Landschaftspflegeverband
LANDKREIS BAMBERG

Wanderführer
„Blühender Jura“

Auf den Spuren der Schäferei



NaturVielfaltBayern

Inhalt

Inhaltsverzeichnis 2
Unterwegs auf den Spuren der Schäferei im Bamberger Jura 3
Das Projektgebiet 4
BayernNetzNatur-Projekt „Blühender Jura“ im Landkreis Bamberg 5
Fränkische Schweiz, Wanderregion mit langer Tradition 6-7
Geschichtliche Entwicklung der Schäferei 8-9
Schafe und Ziegen schaffen Lebensräume 10-11
Ein Wanderschäfer aus Leidenschaft 12
Der Herr der Ziegen 13
Reiches Leben auf mageren Standorten 14-15
Landschaftspflege im Jura 16-17

Rundwanderweg „Blühender Jura“ 18-19
1. Etappe Scheßlitz - Wattendorf 20-22
2. Etappe Wattendorf - Schederndorf 23-26
3. Etappe Schederndorf - Königsfeld 27-29
4. Etappe Königsfeld - Heiligenstadt 30-33
5. Etappe Heiligenstadt - Ketschendorf 34-36
6. Etappe Ketschendorf - Lohndorf 37-40
7. Etappe Lohndorf - Scheßlitz 41-43
8. Etappe Anschlussweg Nord, Königsfeld - Scheßlitz 44-45
9. Etappe Anschlussweg Süd, Lohndorf - Heiligenstadt 46-47

Reiches Leben auf mageren Standorten 48-49

Tagestouren „Blühender Jura“ 50-51
1. Gügel und Giechburg thronen über dem Bamberger Land, Tour ab Scheßlitz 52-53
2. Bezaubernde Wacholderheide bei Wattendorf, Tour rund um Wattendorf 54-55
3. Durchs Paradies auf Erden, Tour in der Gemeinde Stadelhofen 56-57
4. Felsen und Kapellen rund um Königsfeld, Tour ab Königsfeld 58-59
5. Romantik pur im Leidingshofer Tal, Tour ab Heiligenstadt 60-61
6. Auf den Spuren der Kult-Jeans, Tour ab Buttenheim 62-63
7. Friesener Warte - der Blick schweift in die Ferne, Tour im Markt Hirschaid 64-65
8. Blühende Wiesen und Heimatkunde im Zeegenbachtal, Tour in der Gemeinde Strullendorf 66-67
9. Natur und Kultur in der Fränkischen Toskana, Tour in der Gemeinde Litzendorf 68-69

Einkehr und Übernachtung 70-72
Impressum 73
Übersichtskarte 74-76

Unterwegs auf den Spuren der Schäferei im Bamberger Jura

Die vorliegende Wanderbroschüre ist im Rahmen des BNN-Projektes „Blühender Jura im Landkreis Bamberg“ entstanden. Erwandert wird eine historische Kulturlandschaft, die über Jahrhunderte von der Schäferei geprägt wurde.

Im Wandergebiet liegen die Naturschutzgebiete Burglesauer und Leidingshofer Tal, sowie etliche geschützte Landschaftsbestandteile. Eine wunderschöne Naturlandschaft, die sich auf Schusters Rappen besonders gut erleben lässt.

Prägend für die Region sind die Magerrasen und Wacholderheiden. Für den Erhalt dieser wertvollen Lebensräume ist eine Beweidung elementar wichtig. Deshalb möchte das vorliegende Heftchen das Augenmerk des Wanderers auch auf die Spuren der Schäferei legen. Die Wege führen an Weiden vorbei, an Pferchflächen und Tränken oder an Felsen, die von Ziegen erklommen und abgefressen werden.



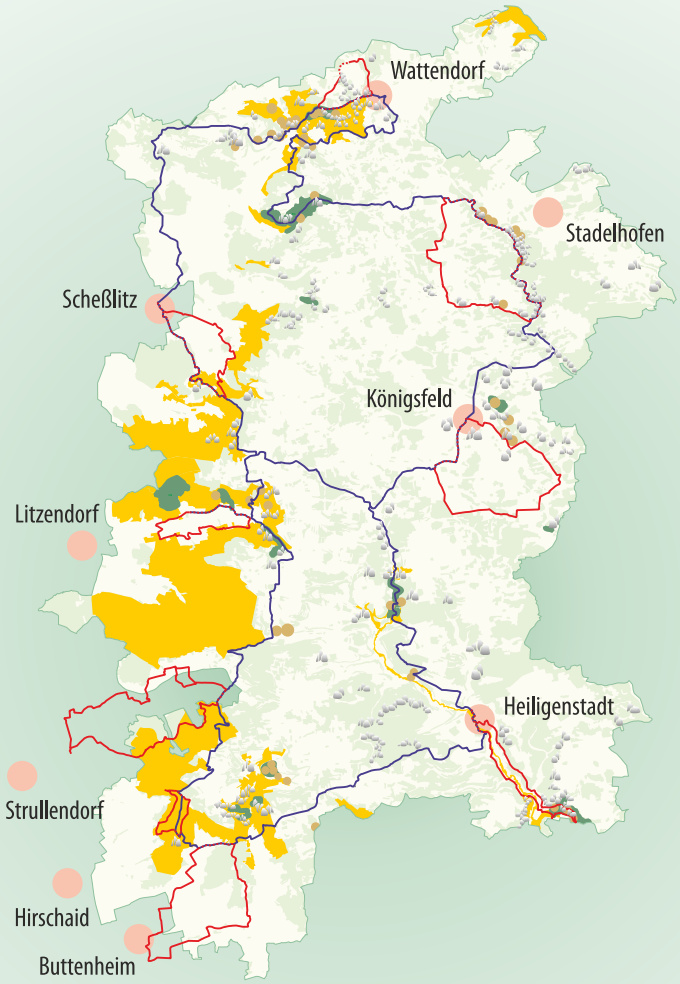
Merino Landschafe am Roßdacher Hang

Die neun Projektgemeinden lassen sich durch den etwa 100 Kilometer langen Rundwanderweg „Blühender Jura“ erwandern. Der Weg wurde größtenteils auf bestehenden Wanderwegen konzipiert, so dass es keine spezielle Markierung gibt. Auf einigen Tagesetappen können Sie die Spuren der Beweidung besonders gut erleben und im Sommer eventuell sogar den Wanderschäfer treffen. Dieses sind die erste, zweite und vierte Etappe des Rundwanderweges „Blühender Jura“.

Außerdem finden Sie in der Wanderbroschüre neun kleine Tagestouren, die Sie in die wunderschöne Kulturlandschaft des Bamberger Juras entführen.

Wir können nicht versprechen, dass Sie auf Ihren Wanderungen tatsächlich Schafe und Ziegen sehen. Die Tiere sind zwar in der Regel von Anfang Mai bis Anfang Oktober draußen, aber die einzelnen Flächen werden immer nur für wenige Tage bis Wochen beweidet. Für Rückfragen steht der Landschaftspflegeverband Lkr. Bamberg, ✆ 0951-85-553, gerne zur Verfügung.

Das Projektgebiet



Projektgebiet

Großer Rundwanderweg „Blühender Jura“

Tagestouren „Blühender Jura“

markante Felsen

Naturschutzgebiet (NSG) Geschützter Landschaftsbestandteil

Fauna-Flora-Habitat Gebiet

Beweidungsflächen Magerrasen

BayernNetzNatur-Projekt „Blühender Jura im Landkreis Bamberg“

Der Fränkische Jura zeichnet sich durch seine reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft aus, die über Jahrhunderte vom Mensch und seinen Tieren geprägt wurde. Hier finden wir noch viele Kleinode der Natur: Steile Magerrasen, malerische Wacholderheiden, bizarre Felsen, blütenreiche Salbeiwiesen und glucksende Sinterbäche. Insbesondere Magerrasen und Wacholderheiden geben der Landschaft ihr charakteristisches Aussehen. Viele dieser ehemaligen Beweidungsflächen werden heute nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Sie wachsen mit Büschen und Bäumen zu. Seltene Tiere und Pflanzen verlieren ihren angestammten Lebensraum.

Zum Glück gibt es im Landkreis Bamberg noch einige überregional bedeutsame Trockenrasen. Sei es am Wattendorfer Hang, am Schallenberg bei Weichenwasserlos, an der Friesener Warte oder im Trockental der Leinleiter. Ziel des BNN-Projektes ist der Erhalt dieser Landschaftsbild prägenden Trockenbiotope mit ihrer typischen Flora und Fauna und die Sicherung der langfristigen Pflege und Bewirtschaftung mittels Beweidung.

BNN-Projekte gibt es in ganz Bayern. Sie dienen dem Erhalt der biologischen Vielfalt sowie der Schaffung eines landesweiten Biotopverbundes. Gefördert werden sie vom Bayerischen Naturschutzfonds.

Der Landschaftspflegeverband Landkreis Bamberg arbeitet als Projektträger eng mit den Naturschutzbehörden sowie den neun am Projekt beteiligten Gemeinden zusammen. Unterstützung erfährt der LPV durch weitere Fachbehörden, den Bauernverband und Naturschutzverbände.



Küchenschelle/Schneeberg



Scheckenfalter/Kälberberg



Salbei/Eulenstein



Kreuzdorn-Zipfelfalter/Lindach



Fransenenzian/Ruhleite

Was ist ein Biotopverbund?

Ziel ist es, verstreut liegende Biotopflächen eines Lebensraumtyps (z. B. Magerrasen) zu verbinden. Die für diese Lebensräume typischen Pflanzen und Tiere lassen sich nur dann langfristig erhalten, wenn ein Austausch zwischen den Individuen möglich ist und die zwischen den Biotopen liegenden Flächen überwunden werden können. Sehr hilfreich für die Schaffung eines Biotopverbundes ist die Beweidung durch Schafe und Ziegen, die Tiere transportieren in ihren Klauen und im Fell Samen und Kleinstlebewesen von einer Weide zur nächsten.

Fränkische Schweiz
Wanderregion mit langer Traditon

von Annette Schäfer, Kreisheimatpflegerin

Die Fränkische Schweiz – schon seit der treffende Name für diese abwechslungsreiche Landschaft vor rund 200 Jahren geprägt wurde, ist das Wandern eng mit ihr verbunden. Der Aufenthalt an der frischen Luft, das Erleben der vielfältigen Natur und die Begegnung mit Menschen, Kultur und Genuss sind damals wie heute mehr als gute Gründe, sich die Fränkische Schweiz auf Schusters Rappen zu eigen zu machen.



Nach der Natur gezeichnet und gestochen von C. Wießner in Nürnberg. 1834

Zunächst waren es Forscher, die sich am Ende des 18. Jahrhunderts von den Berichten über paläontologische Entdeckungen in den Höhlen angezogen fühlten. Nur wenig später folgten ihnen erste Bildungsbürger, die das Land der Tropfsteinhöhlen erkundeten. Gerade die Romantiker des 19. Jahrhunderts entdeckten die bizarren Felsen, schattigen Wälder, geheimnisvollen Höhlen und die zahlreichen Burgruinen für sich. In Dichtung, Malerei und Reiseliteratur hatte die Fränkische Schweiz seither ihren festen Platz.



Der Erlanger Gelehrte Johann Christian Fick prägte 1807 in einem Reisebericht den Begriff "Fränkische Schweiz" für den romantischen Landstrich um das Wiesenttal und schuf damit gewissermaßen einen Markennamen, der bis heute die Region zwischen Bamberg, Bayreuth und Erlangen mehr als treffend charakterisiert. Denn die Ähnlichkeit mit den schroffen Felsformationen, wie sie in manchen Schweizer Landstrichen ebenfalls zu finden sind, ist markant. Als es gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit der Bahnlinie Forchheim – Ebermannstadt wesentlich leichter wurde, auch aus entfernteren Gegenden in die Fränkische Schweiz zu gelangen, nahm der Tourismus merklich an Fahrt auf.

Charakteristisch für die Höhenzüge der Fränkischen Schweiz sind vor allem die Magerrasenflächen und Wacholderheiden auf dem Jura. Um sie zu bewahren und somit einen wichtigen Bestandteil der Kulturlandschaft zu erhalten, werden sie von Wanderschäfern mit Schafen und Ziegen beweidet. Auch die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren kann so erhalten werden.

Liegt heute bei vielen Besuchern der Schwerpunkt auf modernen Sportarten, wie beispielsweise beim Kanu- und Bootfahren, Klettern oder Golf, hat das Wandern eine lange Tradition. Wo sich einst die Gelehrten und die Romantiker die Region per Pedes erschlossen, kann man noch heute auf ihren Spuren wandeln.



Wanderer in der Fränkischen Schweiz



... im Paradiestal

Mehr als 4 500 Kilometer an ausgeschilderten Wanderwegen führen durch idyllische Täler, malerische Dörfer und entlang der Weiden von Schafen und Ziegen. Nach so vielen Erlebnissen in der Natur soll dann auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen. Am Abend klingt der Tag am besten in einer der von Gästen und Einheimischen gleichermaßen gern besuchten Gaststätten aus. Wandern auf dem blühenden Jura im Landkreis Bamberg ist also ein Erlebnis für Körper, Geist und Seele. Lernen Sie die Region kennen und schnüren Sie schon mal Ihre Wanderstiefel.

Blick vom Eulenstein



Geschichtliche Entwicklung der Schäferei

von Siegfried Weid und Julia Weiß, Regierung von Oberfranken

Interessiert man sich für die geschichtliche Entwicklung der Schäferei, kann man auf eine lange Tradition blicken. Eine großflächige Ausbreitung dieses Handwerks beginnt in der Fränkischen Schweiz jedoch erst im 14. Jahrhundert, in Form kleinbäuerlicher und klösterlicher Schafhaltung. Zuvor hatte die kleinbäuerliche Subsistenzwirtschaft mit den sog. "Hauspetzen" hauptsächlich der Produktion von Wolle, Fleisch und Milch für den eigenen Hof gedient. Im Laufe des Jahrhunderts wurden jedoch immer mehr Ackerflächen und Wälder in Grünländereien umgewandelt und unter ertragreicher, klösterlicher Schafzucht beweidet. Mit dem einsetzenden Bevölkerungswachstum stieg auch der Bedarf an Fleisch und Wolle. Die Schäferei musste weiter ausgeweitet werden. Aufgrund begrenzter Kapazitäten wurde die bisherige Versorgungsstruktur durch eine grundherrlich-feudale Schäferei ersetzt. Zwar verbesserte sich so das Angebot an Gütern, doch durch hohe Steuern und das Monopol der adeligen Großgrundbesitzer verminderten sich auch die Rechte und Anteile der Bauern.



Radierung von Charles-Émile Jacque, 1864

Mit dem 15. Jahrhundert kam die Form der Wanderschäferei auf. Übertriebsrechte ermöglichten es den Bauern ihre Herden über weite Distanzen zu den jahreszeitlich und klimatisch am besten geeigneten Weidegebieten zu führen. Im Sommer dienten etwa die sonnigen Albhochflächen als Weidegebiete; im Winter waren die milden Tallagen begünstigt. Zudem erhöhte die Einkreuzung der spanischen "Merino"-Rasse die Wanderleistung der Tiere und verbesserte das Potential der Wanderschäferei. Somit prägten bald Gemeindeschäferei, Guts- und Klosterschäferei sowie Wanderschäferei das Landschaftsbild.

Der Schafdung war für die Dreifelderwirtschaft ein unentbehrlicher Dünger und der sogenannte "Nachtpferch" damit eine wertvolle Ressource. Das Aufbringen mineralischer Zusätze auf die Äcker war nicht mehr nötig. Mit der Erschließung eines weiteren Absatzmarkts, der Fleischmast, gelangte die Schäferei im Frankenjura zu ihrem Höhepunkt. Allerdings degradierten die hohe Tierdichte und häufiges Ausnutzen der "Schafhutgerechtigkeit", welche den Schäfern uneingeschränkte Nutzung der Hutungen zusprach, die Weiden drastisch. Wälder wurden ebenfalls durch Überweidung stark zurückgedrängt.

Um Anfang des 19. Jahrhunderts die Lebenssituation der Bauern aufzuwerten, unterstützte der Staat die Rinderhaltung. Da die Schäferei große Flächen in Anspruch nahm, welche zur Futteranpflanzung für die Rinderhaltung dienen konnten, wurde infolgedessen die Beweidung mit Schafen stark restringiert. Durch weitere Faktoren wie dem Importieren günstiger Wolle aus Australien, dem Trend zur Baumwolle, vermehrtem Einsatz von Mineraldünger sowie dem Einbruch der Nachfrage nach fränkischem Schaffleisch, litt die Schäferei zunehmend. So gingen bereits bis etwa 1880 die Schafbestände in nur wenigen Jahrzehnten um 60% zurück. Zudem führte Holzmangel zur Aufforstung der Gebiete mit primär landschaftsfremder Kiefernsaat aus Südfrankreich, die bis heute in den Beständen sichtbar ist. Großzügig wurden Weiderechte sowie die Waldbeweidung eingeschränkt oder gar verboten, die Wiederbewaldung dagegen vom Staat finanziell gefördert.

Im 20. Jahrhundert, insbesondere nach 1950 setzte sich der Rückgang der Schäferei in der Fränkischen Schweiz dramatisch fort. Man züchtete damals Hammel zur Wollgewinnung, Fleischgewinnung war Nebensache. Diese Hammel trugen durch ihr Alter und die fehlende Zuchtausrichtung auf schmackhaftes und fettarmes Fleisch nicht gerade zur Beliebtheit dieses Fleisches bei. Erst nach dem Preisverfall der Wolle züchtete man das heute hochwertige zarte, fettarme Lammfleisch ohne massiven „Hammel"-Geschmack.



Magerrasen am Löffelstein

Schafhutungen und intakte Wacholderheiden wurden so von ehemals 15 bis 20% (im Jahre 1860) auf heute 0,75% der Fläche der Fränkischen Schweiz zurückgedrängt. Das entspricht einem Verlust von über 95%! Im Gegensatz dazu nahmen die Waldflächen stark zu. Heute gibt es in ganz Oberfranken nur noch 12 aktive Hüte- und Wanderschäfer, davon 3 in der Fränkischen Schweiz. Aufgrund ihrer enormen Bedeutung für das Landschaftsbild und insbesondere für den Erhalt einer der artenreichsten Lebensräume, der Wacholderheiden, bemühen sich seit Jahrzehnten Landschaftspflegeverbände und Naturschutzbehörden sowie Renate Baierlein vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den wenig verbliebenen Schäfern intensive Unterstützung zukommen zu lassen. Dazu gehören z. B. die Verbesserung und Ausdehnung der Schafhutungen, Einrichten von Pferchen und Tränken oder Unterstützung im Bereich der Vermarktung (wie Jura Lamm - Qualität aus der Fränkischen Schweiz).

Schafe und Ziege schaffen Lebensräume

Beweidung hat die Entstehung unserer Kulturlandschaft entscheidend mitgeprägt. Die heute für uns so wertvollen Magerrasen sind das Ergebnis jahrelanger, intensiver Beweidung und Bewirtschaftung. Es versteht sich von selbst, dass diese Lebensräume mit ihrem wertvollen Pflanzen- und Tierbestand verschwinden, wenn die Nutzung wegfällt und die ehemals offenen Biotope mit Sträuchern und Bäumen zuwachsen.

Wanderschäferei ist die Idealform, um großflächige Magerrasen abzugrasen und zu nutzen. Im Jura des Landkreises Bamberg gibt es zum Glück noch einen Wanderschäfer, der mit seiner Herde durch die Lande zieht. Schäfer Erich Kißlinger treibt seine Tiere vom heimatlichen Hof bei Nürnberg bis hinauf nach Wattendorf, wo seine Sommerweiden liegen.

Seine Schafe und Ziegen schaffen es in kürzester Zeit auch große Wacholderheiden effizient zu pflegen. Treibt er die Tiere von einer Fläche zur nächsten, unterstützt er die Vernetzung der Biotope, denn die Tiere fungieren als lebende Taxis. „Schwarzfahrer" sind bei Schafen und Ziegen immer willkommen. Sie transportieren Pflanzen, Samen und Insekten von einer Weide zur anderen. Die Arten können auf diese Weise weite Distanzen überwinden. Der genetische Austausch und Verbund der Biotope wird verbessert. Abends pfercht er die Tiere auf naturschutzfachlich nicht so wertvollen Flächen. Ein weiterer Vorteil, denn der Schafdung landet auf den Pferchflächen. Den Trockenbiotopen hingegen werden so Nährstoffe entzogen.



Wanderschäfer mit seiner Herde

Heutzutage muss ein Wanderschäfer mit einigen Problemen zurechtkommen. Die historischen Wanderwege sind durch Straßen unterbrochen, ehemalige Hutungen durch natürliche Sukzession, gezielte Aufforstung oder Überbauung verschwunden. Wo es sinnvoll und möglich ist, versucht der Landschaftspflegeverband wieder Triftwege zu schaffen, neue Weideflächen zu erschließen. Die Weiden müssen außerdem überschaubar sein, damit die Tiere in Ruhe fressen können. Daher kann es nötig sein, beweidete Flächen nachzupflegen.

Mobile Koppelweidehaltung

Isolierte, kleine Trockenbiotope können von großen Schafherden nicht erreicht werden. Hier bietet sich die Koppelweidehaltung mit kleinen Herden als eine sinnvolle Alternative zur Mahd der oft steilen und unwegsamen Flächen an. Schafe und Ziegen sind äußerst genügsame Tiere, die sich nicht an magerem Futter stören. Gerade Ziegen sind auf bereits stark mit Sträuchern bewachsenen Flächen von unschätzbarem Wert, da sie bevorzugt an Gehölzen knabbern und so das Wiederaufwachsen verhindern.

Im Rahmen des BNN-Projektes „Blühender Jura" arbeitet der Landschaftspflegeverband mit sehr engagierten Schaf- und Ziegenhaltern zusammen, die artenreiche Magerwiesen beweiden und so unsere Kulturlandschaft erhalten. Zum Glück erkennt man heute den Wert der Beweidung für Natur, Tourismus und Erholung und honoriert die Beweidung auch über Naturschutzgelder.



Schafe und Ziegen im Morgennebel

Schafe und Ziegen als Landschaftspfleger - Fleisch mit Zusatznutzen

Schafe und Ziegen erfüllen als vierbeinige Rasenmäher eine ganz wichtige Funktion beim Erhalt unserer Kulturlandschaft!

Durch den Kauf von regionalen Schaf- und Ziegenprodukten unterstützen Sie die Landwirte bei dieser wichtigen Arbeit. Lamm- und Ziegenfleisch von Tieren, die im Dienst der Landschaftspflege wertvolle Biotopflächen im Landkreis Bamberg beweiden durften, bekommen Sie zum Beispiel im Hofladen von Jürgen Beil. Der Landwirt beweidet mit seiner bunt gemischten Schaf- und Ziegenherde etwa die Ruhleite bei Wölkendorf, den Hörnerstein in der Gemeinde Königfeld oder Biotope bei Pünzendorf.

Hofladen Jürgen Beil
Kapellenplatz 4, 96117 Meedensdorf, 09505-8063075
www.huehnerwirt-juergen.de

Ein Wanderschäfer aus Leidenschaft

Mit etwas Glück sehen Sie Wanderschäfer Erich Kißlinger im Sommer mit seiner großen Schafherde durch den Bamberger Jura ziehen. Kißlinger, Wanderschäfer aus Leidenschaft und Herr über 1000 Schafe, beweidet im gesamten östlichen Landkreis Bamberg. Zum Beispiel das Leidingshofer Tal bei Veilbronn, das Trockental der Leinleiter bei Oberleinleiter oder die großen Trockenrasen bei Scheßlitz und Wattendorf.

„Wir verlassen meist schon im April unser Winterquartier in Buch bei Nürnberg, beweiden dann erst im Forchheimer Raum bevor wir weiter in den Landkreis Bamberg ziehen, so Kißlinger. „Ich bin eigentlich ständig in Bewegung", fasst der Hüteschäfer zusammen, „denn die Tiere haben Hunger." Viele seiner Beweidungsflächen sind wertvolle Biotope, die nur noch durch Beweidung offen gehalten werden können.



Wanderschäfer Erich Kißlinger

Bis weit in den Winter hinein ist Kißlinger mit seinen drei altdeutschen Hütehunden, dem Esel Fritz, den Schafen und den 60 Ziegen unterwegs. Eine kilometerlange Reise liegt hinter ihm, bevor er im Hochsommer die am entferntesten vom Heimathof liegenden Weideflächen bei Wattendorf und Scheßlitz erreicht. Da muss natürlich die Familie mitspielen. Ein Grund warum immer weniger junge Menschen den Beruf des Schäfers ergreifen.

Erich Kißlinger blickt auf eine lange Familientradition zurück. Schon in fünfter Generation hat sich seine Familie der Schäferei verschrieben. Zur Freude des Vaters ist auch Sohn Franz bereits in seine Fußstapfen getreten. Er betreut eine eigene Herde und bildet sogar Lehrlinge aus. „Ich ziehe mit den Tieren durch Franken und betreibe Landschaftspflege und mein Sohn kümmert sich zu Hause um die Lämmer und den Stall", erzählt Kißlinger. Trotz der schwierigen Arbeitsbedingungen bei Wind und Wetter gibt es für die Kißlingers keinen schöneren Beruf.

Der Herr der Ziegen

Vroni, Jakob, Sabine, Mücke, Hummel, Socke - Jörg Schmitt und Julia Haiplick aus Lindach kennen sie alle beim Namen. Wo der Laie nur Ziegen und ein paar gefleckte Schafe sieht, ist für die Beiden jede Ziege ein Individuum, einfach zu unterscheiden und mit eigenem Charakter. „Mücke und Hummel sind die Kinder von unserer Biene und Socke hat natürlich ein braunes Bein", schmunzelt Haiplick.

Seit 15 Jahren schon ist Jörg Schmitt Ziegenhalter. Mit Schafen und Ziegen fing der Landwirtschaftsmeister für Ökologischen Landbau an. Letztendlich hat er sich aber auf die Haltung von Ziegen spezialisiert. „Schaf und Ziege sind zwei komplett unterschiedliche Tiere. Mir liegt die Ziege einfach mehr", erzählt Schmitt, „letztendlich muss man zu den Tieren eine Beziehung aufbauen, man muss sie mögen und zueinander passen."



Burenziegen auf dem Eulenstein

Die Ziegen sind immer noch mehr Hobby als Broterwerb. Auch wenn der Landwirt mit seinen Burenziegen mittlerweile für den Landschaftspflegeverband mehrere Magerrasen im Landkreis Bamberg beweidet. So zum Beispiel den Eulenstein. Nachdem dieser komplett zu verbuschen drohte, wird er seit 2012 beweidet. „Schlehe und Hasel hatten schon Fuß gefasst und drohten den gesamten Magerrasen und die Felsen zu verschatten", betont Klaus Weber vom Landschaftspflegeverband. Auch dem Litzendorfer Bürgermeister liegt die Beweidung sehr am Herzen. Denn was wäre die Fränkische Toskana ohne ihren weithin sichtbaren und markanten Eulenstein bei Tiefenellern. Auch eine maschinelle Nachpflege ist immer wieder nötig, die durch örtliche Landwirte fachgerecht durchgeführt wird.

Von Anfang Mai bis Ende Oktober verrichten die Ziegen in der Regel ihren Dienst als lebende Rasenmäher, bevor sie dann den Winter im warmen Stall verbringen.

Reiches Leben auf mageren Standorten

von Brigitte Weinbrecht, Fachbereich Umweltschutz

Die südexponierten, trocken-warmen und flachgründigen Hangstandorte der nördlichen Frankenalb, umgangssprachlich auch als „Fränkisches Jura“ oder „Fränkische Schweiz“ bezeichnet, wurden jahrhundertelang als Wiesen und Weiden vor allem für Schafe und Ziegen genutzt. Die so entstandenen Wacholderheiden, Magerwiesen und Trockenrasen sind ein Charakteristikum der traditionellen Kulturlandschaft.

Parallel zum Agrarwandel vor allem seit Mitte des letzten Jahrhunderts wurden viele der ehemals ausgedehnten Kalkmagerrasen aufgeforstet, fielen brach, wurden überbaut oder die Nutzung intensiviert. Die verbliebenen Fragmente unterliegen heute aufgrund ihrer Wertigkeit für Ökologie und Landschaft einem besonderen gesetzlichen Schutz gemäß dem bundesdeutschen und bayerischen Naturschutzgesetz. Viele der Biotope gehören zu den sogenannten FFH-Lebensräumen mit europaweitem Schutz (FFH: Fauna-Flora-Habitat). Das BNN-Projektes „Blühender Jura“ hilft mit, ihren Erhalt zu fördern.



Ein Fest der Farben: Blühende Wiese im Fränkischen Jura

Kalkmagerrasen werden zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas gezählt. Durch die eher extremen Standortbedingungen in Richtung trocken, mager und flachgründig wird das reiche Miteinander vieler Arten des Pflanzen- und Tierreichs gefördert, denn dort, wo nicht nur wenige Arten aufgrund ihrer „Stärke“ zur Dominanz gelangen, haben viele eine Chance.

Vor allem Insekten wie Heuschrecken, Wildbienen und Schmetterlinge, aber auch Schnecken und Reptilien finden in den blütenreichen Wiesen und Weiden eine Heimat. Der Reichtum an Kleinstlebewesen bietet wiederum Vögeln und Fledermäuse die notwendige Lebensgrundlage.

Einige Vertreter dieser wunderbaren Tier- und Pflanzenwelt stellen sich hier und auf den Seite 48, 49 vor:

Obwohl der **Wacholder** von der Küste bis hoch in die Berge wachsen könnte, ist sein Vorkommen aufgrund seiner hohen Lichtbedürftigkeit auf Standorte beschränkt, die ihm von konkurrenzstärkeren Baumarten nicht streitig gemacht werden. Dazu gehören die beweideten, steilen Jurahänge, denen er sogar seinen Namen lieh: die Wacholderheiden. Die spitzen, stacheligen Blätter und seine ätherischen Öle machen den immergrünen Strauch für Schafe und Ziege unattraktiv. Der Wachholder wurde früher vielfältig genutzt. Die Beeren, die botanisch gesehen Zapfen sind, werden zum Würzen und als Arznei eingesetzt und benötigen 2 bis 3 Jahre zur Reife. Zahlreiche Vogelarten, allen voran unsere einheimischen Drosseln schätzen die Wacholderbeeren und tragen so zur Verbreitung bei.



Wacholder



Wacholderbeeren

Die attraktiven **Küchenschellen** gehören zu den zeitigen Frühjahrsboten auf den südexponierten steinigen Jurahängen. Die Behaarung an Blättern und Blüten dient dem Verdunstungsschutz und hilft gleichzeitig, Spätfröste zu überstehen. Die kleinen Küchenschellen werden rasch verdrängt, wenn gedüngt wird oder die Beweidung fehlt. Die auffälligen Früchte sind Federschweifflieger und werden wie beim Löwenzahn durch den Wind verbreitet.



Küchenschelle

Orchideen sind für die Kalkmager- und Trockenrasengesellschaften charakteristisch. Vor allem die Gattungen der Ragwurze, Knabenkräuter und Ständelwurze sind mit etlichen Arten vertreten und bereichern von Mai bis Juli mit ihren exotisch wirkenden Blüten die Landschaft.

Die Blüten der **Fliegen-Ragwurz** ahmen wie viele Orchideen ein weibliches Insekt täuschend echt nach und „verführen" so männliche Grabwespen zum Besuch der Blüte. In Mitteleuropa ist diese Strategie nicht sehr erfolgreich und so greifen die Ragwurze auf Selbstbestäubung und vegetative Vermehrung durch Teilung der unterirdischen Knolle zurück.



Fliegen-Ragwurz

Das stattliche **Helm-Knabenkraut** wird vor allem von Bienen und Hummeln befruchtet. Entbuschung, Mahd und späte Beweidung stärken seine Bestände in der Frankenalb. Allerdings haben Wildschweine seine Knollen als Delikatesse entdeckt und durchwühlen ganze Bestände auf der Suche nach Nahrung.



Helm-Knabenkraut

Landschaftspflege im Jura

von Klaus Weber, Landschaftspflegeverband Landkreis Bamberg

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft erheblich verändert. Grenzertragsflächen fielen aus der Bewirtschaftung. Das betraf auch den Bereich des fränkischen Juras. Gleichzeitig ging die Hüteschafhaltung zurück. Es gab schon lange keine Gemeindeschäfer mehr, die die trockenen und charakteristischen Wacholderheiden beweideten. Der Erhalt dieser mageren Standorte, die durch Beweidung entstanden sind und zum Landschaftsbild der Fränkischen Schweiz gehören, war in Frage gestellt. Landschaftspflege wurde immer wichtiger und ist heute nicht mehr wegzudenken.



Mahd am Wattendorfer Hang

Eine der ersten Landschaftspflegemaßnahmen im Landkreis Bamberg betraf den geschützten Landschaftsbestandteil „Trockental der Leinleiter nördlich der Heroldsmühle". Das Trockental war infolge der fehlenden Nutzung stark verbuscht und wurde nun von Landwirten in einer aufwendigen Maßnahme wieder freigestellt. Inzwischen wird das Tal regelmäßig beweidet. Dennoch ist immer noch eine Nachpflege der naturschutzfachlich hochwertigen Flächen notwendig.



Landschaftspflege am Löffelstein

Der Landkreis Bamberg und die Gemeinden erkannten, dass der Erhalt der wichtigsten Naturschutzflächen sowie des Landschaftsbildes ohne Pflege nicht möglich ist. Diese Überlegungen führten 1992 zur Gründung des Landschaftspflegeverbandes Landkreis Bamberg. Die Vorstandschaft des LPV setzt sich drittelparitätisch aus den Bereichen Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden zusammen. Mitglieder sind der Landkreis Bamberg, die Stadt Bamberg sowie 35 der 36 Landkreisgemeinden, 11 Verbände und etwa 50 Einzelpersonen.

Vom Landschaftspflegeverband werden soweit möglich mit ortsansässigen Landwirten hochwertige Trockenrasen und artenreiche Wiesen gemäht. Außerdem werden kleine Koppelschaf- und Ziegenhalter über die Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie unterstützt und so auch kleinflächige Magerrasen erhalten. Seit Gründung des Landschaftspflegeverbandes ist der Markt Heiligenstadt ein Schwerpunkt der Landschaftspflege. Ähnlich hohe Dichten von Naturschutzflächen liegen im Bereich der Stadt Scheßlitz. Neben dem Jura gibt es weitere Schwerpunkte entlang des Haßberg- und Steigerwaldstraufs, sowie im Bereich der Sandmagerrasen im Regnitztal.



Felsen werden entbuscht

Landschaftspflegeverband Landkreis Bamberg e.V.
Der LPV arbeitet gemeinsam mit Landwirten als Dienstleister für Stadt und Landkreis Bamberg, für die Gemeinden und für das Gemeinwohl. Wir koordinieren und organisieren die Pflege unserer artenreichen Kulturlandschaft, die jeden erfreut – egal ob Bewohner oder Besucher.

Der LPV setzt naturschutzfachliche Planungen um und regt neue Projekte an. Dabei kann er nur auf Wunsch der Grundstückseigentümer oder mit deren Einverständnis tätig werden. Wer mit uns zusammenarbeitet, tut dies freiwillig. Wir pflegen artenreiche Magerrasen, Felsköpfe, Feuchtwiesen und Hecken, pflanzen Obstbäume und renaturieren Gewässer.

Die Stärke des Landschaftspflegeverbandes liegt darin, die Interessen aus Landwirtschaft, Naturschutz und öffentlicher Hand in Einklang zu bringen. In der Praxis hat sich gezeigt, dass großflächige Standardrezepte wenig erfolgreich sind. Behutsame Konzepte, die vor Ort entwickelt werden, beziehen dagegen die speziellen Eigenarten jeder Biotopfläche ein.

Interessiert Sie unsere Arbeit schauen Sie unter:
www.lpv-bamberg.de

Landschaftspflegeverband
LANDKREIS BAMBERG

Rundwanderweg „Blühender Jura“



Projektgebiet

Großer Rundwanderweg

1 Etappen

Tagestouren

Rundwanderweg „Blühender Jura“

Gesamtweg

Der Gesamtweg führt uns in sieben Tagen und etwa 100 Kilometern von Scheßlitz über Heiligenstadt und Lohndorf zurück nach Scheßlitz. Anfang- und Endpunkt der Rundwanderung können natürlich auch individuell gewählt werden.

1	Etappe	Scheßlitz - Wattendorf	15 km	S. 20 - 22
2	Etappe	Wattendorf - Schederndorf	16 km	S. 23 - 26
3	Etappe	Schederndorf - Königsfeld	12,5 km	S. 27 - 29
4	Etappe	Königsfeld - Heiligenstadt	15 km	S. 30 - 33
5	Etappe	Heiligenstadt - Ketschendorf	12 km	S. 34 - 36
6	Etappe	Ketschendorf - Lohndorf	18 km	S. 37 - 40
7	Etappe	Lohndorf - Scheßlitz	13 km	S. 41 - 43

Wer nicht so viel Zeit zur Verfügung hat, kann auch Teiletappen wandern oder den Gesamtweg in eine Nord- und Südrunde teilen.

Nordrunde

Die Nordrunde führt mit Startpunkt Scheßlitz über Wattendorf, Schederndorf und Königsfeld. Wir wählen zunächst die ersten drei Etappen des Gesamtweges und dann den Anschlussweg Nord (8. Etappe), der uns von Königsfeld zurück nach Scheßlitz bringt. Die Gesamtlänge beläuft sich auf etwa 60 Kilometer.

1	Etappe	Scheßlitz - Wattendorf	15 km	S. 20 - 22
2	Etappe	Wattendorf - Schederndorf	16 km	S. 23 - 26
3	Etappe	Schederndorf - Königsfeld	12,5 km	S. 27 - 29
8	Etappe	Königsfeld - Scheßlitz	16 km	S. 44 - 45

Südrunde

Die Südrunde ist mit 50 Kilometern noch kürzer. Wir wählen für den Start den Anschlussweg Süd (9. Etappe) und schließen die 5. und die 6. Etappe des Gesamtweges an.

9	Etappe	Lohndorf - Heiligenstadt	18 km	S. 46 - 47
5	Etappe	Heiligenstadt - Ketschendorf	12 km	S. 34 - 36
6	Etappe	Ketschendorf - Lohndorf	18 km	S. 37 - 40



Für Übernachtungs- und Einkehrmöglichkeiten schauen Sie bitte ab Seite 70 . Die Beschreibungen der ergänzenden Tagestouren finden Sie ab Seite 50 .

1 Etappe Scheßlitz - Wattendorf

Auf dem ersten Abschnitt unserer Rundwanderung durch den „Blühenden Jura“ können wir wunderbar die Seele baumeln lassen. Malerische Wacholderheiden, schroffe Felsen und beeindruckende Fernsichten – wir tauchen ein in die Natur und genießen die historische Kulturlandschaft.



Ausgangspunkt:
● Scheßlitz, Kirche St. Kilian
Endpunkt:
● Wattendorf, Kirche St. Barbara
Streckenlänge: etwa 15 km
Gehzeit: 4 - 5 Stunden
Markierung: „Frankenweg“
(von Scheßlitz bis zum „Weißen Lahma“)
Besonderheiten:
Aussicht „Hohe Metze“,
Schutzgebiet „Weißer Lahma“,
Wacholderheiden
Aussicht „Wattendorfer Leite“
Einkehr:
Scheßlitz, Burgellern, Wattendorf
Übernachtung:
Scheßlitz, Burgellern, Wattendorf

Wir starten an der Scheßlitzer Kirche, wenden uns auf der Hauptstraße nach rechts und gehen nach etwa 450 Metern beim Krankenhaus links in den Radweg. Unser Wanderweg ist der „Frankenweg“ , der uns nun bis zum Schutzgebiet „Weißer Lahma“ begleiten wird. Der Weg leitet uns unter der A70 hindurch und wenig später erreichen wir Burgellern.

Wir durchschreiten den Ort und wandern weiter, queren die Straße zwischen Roschlaub und Pausdorf und erreichen das Herrenholz. Wir folgen dem kleinen Sträßchen 700 Meter, biegen nach links in einen beschaulichen Waldweg ein und erreichen nun mit der Hohen Metze einen besonders idyllischen Wegabschnitt.





Hohe Metze

Direkt an der Hangkante erwartet uns ein Picknicktisch mit herausragender Fernsicht. Der Beschilderung des „Frankenweges“ folgend erreichen wir den "Weißen Lahma". Dieses Schutzgebiet wird jährlich beweidet und ist bekannt für seinen Orchideenreichtum.

Am „Weißen Lahma“ verlassen wir den „Frankenweg“ und laufen schnurgerade Richtung Dörrnwasserlos. Nach 1,4 Kilometern erreichen wir die Dorfmitte, queren den Ort, überqueren die Kreisstraße und setzen unseren Weg geradeaus fort. Der gepflasterte Feldweg führt uns bergauf, bergab in einigen Kurven am Schallenberg vorbei. Hier befinden sich die großen Sommerweiden des Wanderschäfers. Nach 1,9 Kilometern passieren wir den Roßdacher Hang, ein großer Magerrasen mit Felsen, Wacholdern und imposantem, weißen Gipfelkreuz. Unterhalb unseres Weges liegt Roßdach.

Wir treffen nun auf ein kleines Teersträßchen, queren dieses und gehen links zwischen einem kleinen Fischteich und einem Wegkreuz hindurch. Nach wenigen Metern laufen wir rechts und am Wiesenrand entlang auf einen ehemaligen Landgasthof zu. Hier stoßen wir auf einen gepflasterten Wirtschaftsweg, wandern bergab an einem schönen Felsen vorbei und erreichen die Straße zwischen Wattendorf und Roßdach. Wir halten uns links. Auf der anderen Straßenseite sehen wir die Ellerbachquelle. Bei der ersten Möglichkeit biegen wir links ab und folgen dem gepflasterten Weg nach rechts. Hinter uns sehen wir den „Löffelstein", ein ehemaliger Skilifthang. Wir passieren ein Wegkreuz und gehen geradeaus. Durch ein kleines Waldstück geht´s weiter bergauf. Rechts sehen wir die Wattendorfer Leite.



Wacholderheide am Roßdorfer Hang

Nach einem weiteren Anstieg erreichen wir auf der Anhöhe einen Feldweg. Wir spazieren nach rechts, sehen erst eine Streuobstwiese, dann einen Acker und wieder eine kleine Grünfläche mit Brunnenschacht. Hier lohnt sich ein Abstecher zu einer schönen Aussichtsbank mit toller Sicht über die Wattendorfer Leite. Dafür rechts abbiegen und dem Grünweg folgen. Zurück auf unserem Hauptweg erreichen wir bald einen Wanderparkplatz. Nur noch wenige Meter trennen uns von unserem Zielort Wattendorf. Wir gehen auf der Straße nach rechts und an der Kreuzung links Richtung Wattendorf. Nach einigen Metern auf der Hauptstraße biegen wir nach links in den „Kirchberg" ein und erreichen die Dorfkirche St. Barbara von Wattendorf.

Wanderschäferei

Die Wanderschäferei hat im Landkreis Bamberg eine lange Tradition. Die selten gewordenen Wacholderheiden verdanken ihre Entstehung erst der über Jahrhunderte praktizierten Beweidung. Die vom Schäfer und seinen Hütehunden geführte Schafherde zieht im jahreszeitlichen Wechsel von einer Weide zur nächsten. Immer dem Futter folgend verbringen die Schafe fast das ganze Jahr im Freien. Die Tiere legen dabei im Laufe des Jahres Strecken von mehreren Hundert Kilometern zurück. Durch ihr spezielles Fressverhalten selektieren die Tiere die Pflanzen auf den Weideflächen. Sie tragen Samen und Kleintiere in Fell und Klauen von einer Fläche zur anderen und sorgen so für einen Austausch und die Ansiedlung neuer Pflanzen. Die Schäferei übernimmt heute unersetzliche Funktionen beim Erhalt der historischen Kulturlandschaft.

2 Etappe Wattendorf - Schederndorf

Unsere zweite Etappe führt uns von Wattendorf durch Feld und Flur zum „Großen Staa“. Der imposante Felsen, regelmäßig beweidet durch den Wanderschäfer, lädt mit seiner tollen Aussicht zum Verweilen ein. Seltene Tiere und Pflanzen, wie Silberdistel oder Küchenschelle haben hier einen Rückzugsraum. Weiter führt uns die Wanderung durch das Naturschutzgebiet „Burglesauer Tal“. Feuchtbiotope und Kalksinterbach finden sich auf engstem Raum mit trockenen Kalkmagerasen.



Aussicht vom „Großen Staa“

Ausgangspunkt: ● Wattendorf, Kirche St. Barbara
Endpunkt: ● Schederndorf, Kirche Maria von Lourdes
Streckenlänge: etwa 16 km
Gehzeit: 4 - 5 Stunden
Markierung: ohne Markierungszeichen OM
Besonderheiten: Blick vom „Großen Staa“ bei Schneeberg, Naturschutzgebiet „Burglesauer Tal“
Einkehr: Wattendorf, Burglesau, Schederndorf
Übernachtung: Wattendorf, Burglesau, Schederndorf



Naturschutzgebiet Burglesauer Tal

Die zweite Etappe startet an der Wattendorfer Kirche. Wir laufen ein paar Meter bergab zur Hauptstraße und wenden uns nach links Richtung Mährenhüll. Am Ortsende bei einer Wandertafel nach rechts abbiegen und dem Weg am Acker entlang folgen. Unter einem Strommast hindurch und an einem Waldstück vorbei treffen wir nach 800 Metern auf einen Feldweg. Hier biegen wir rechts in das Wäldchen ein. Dem Weg folgend, an mit Moos bewachsenen Felsen vorbei, erreichen wir eine T-Kreuzung. Wir gehen links und bei der nächsten Möglichkeit rechts; erreichen ein Waldstück und gehen davor nach rechts in einen Grünweg. Nach 130 Metern biegen wir nach links in das Waldstück und wandern auf dem Waldpfad weiter bis zur Straße zwischen Gräfenhäusling und Wattendorf. Dort kurz rechts und nach 70 Metern die Straße nach links verlassen. Diesem Weg folgen wir für die nächsten zwei Kilometer bis wir die ersten Bauten von Schneeberg erreichen. Wir gehen nach rechts in den Ort hinein und biegen beim Trafoturm nach links von der Hauptstraße in eine kleine Teerstraße ein. Gleich links und geradeaus weiter bis wir den Aussichtsfels „Großer Staa“ erreichen.

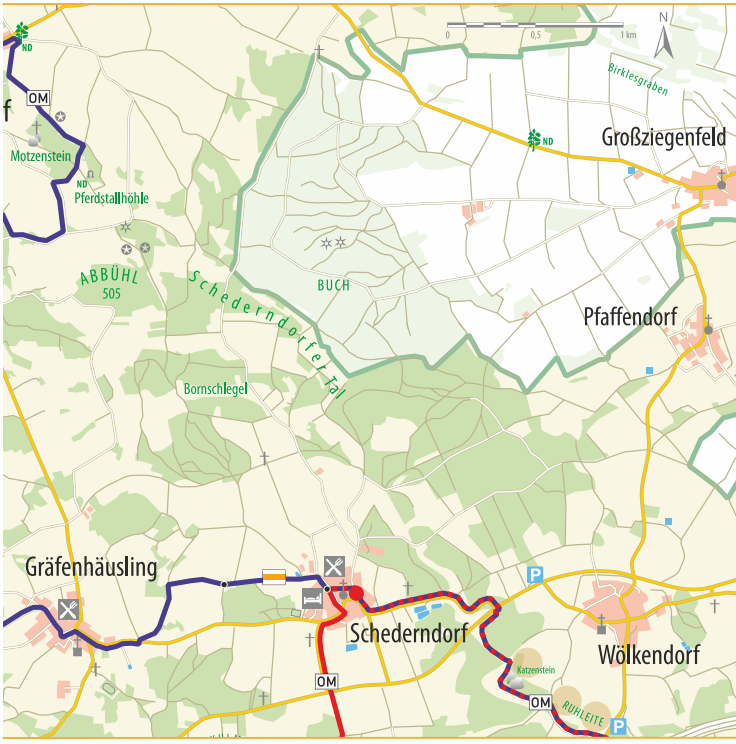
Ein kleines Stück zurück und links bergrunter in einen Hohlweg. Wir stoßen nun auf die Ortsstraße in Roßdach. Nur ein paar Meter nach links und direkt wieder links zwischen den Häusern hindurch bergauf. Schon verlassen wir den Ort und folgen dem Flurweg geradeaus bergauf, bergab an Hecken und Wiesen vorbei. Wenn wir uns umwenden, sehen wir nochmal die Magerrasen von Roßdach in ihrer vollen Pracht. Bei einer T-Kreuzung mit Kirsch- und Walnussbäumen stoßen wir auf ein Teersträßchen und halten uns links.



Wir folgen der Straße durch eine Linkskurve relativ steil bergauf und biegen nach 700 Metern bei einem schwarzen Holzschuppen rechts in einen geschotterten Feldweg ein. Durch ein kleines Waldstück hindurch wandern wir weiter, immer dem Verlauf folgend ohne unseren Hauptweg zu verlassen. Äcker, Hecken, blühende Wiesen und vereinzelte Obstbäume begleiten uns. Erst wenn der Schotterweg in Pflaster übergeht, biegen wir nach links ab und nach 40 Metern gleich rechts. Zunächst geht´s noch bergauf, dann bergab in einer langen Linkskurve durch schattigen Wald. Wir befinden uns jetzt im NSG „Burglesauer Tal“.

Vorbei an Bergwachthütte und Kletterfelsen, erreichen wir das Sträßchen nach Gräfenhäusling. Links halten und immer geradeaus durchs Tal wandern. Zur Rechten begleitet uns ein plätschernder Kalksinterbach, linkerhand erreichen wir nach 600 Metern die großen Trockenrasen mit hohen Felstürmen und geschützter Pflanzen- und Tierwelt. Ein schöner Abstecher führt am Ende des Magerrasens den kleinen Weg bergauf. Oberhalb des Trockenrasens gibt es eine Aussichtsbank.

Wir bleiben auf dem Hauptweg und folgen der Straße weitere 1,8 Kilometer bis Gräfenhäusling. Hier gehen wir nach rechts in die Ortsmitte, ein kleines Stück rechts auf der Hauptstraße und gleich wieder links in die Straße nach Schederndorf. Nach den letzten Häusern von Gräfenhäusling nehmen wir die erste Abzweigung nach links und biegen gleich wieder rechts ab. Dem Weg folgen und nach 380 Metern erneut rechts in einen Grünweg. Jetzt nur noch geradeaus bis wir unseren Zielort Schederndorf erreichen.





Felsen an der Bergwachthütte bei Burglesau

Naturschutzgebiet „Burglesauer Tal“

Das 57 Hektar große NSG „Burglesauer Tal“ dient dem Schutz des naturnahen Kalksinterbaches und den von Felsen durchsetzten Magerrasen. Die enge Verzahnung von Lebensräumen wie Bach und Aue, Feuchtwiesen, sonnenbeschienenen Halbtrockenrasen und Felsen macht dieses Tal besonders schutzwürdig und interessant für zahlreiche, bedrohte Tiere und Pflanzen. Im Bach leben die Larven des Feuersalamanders, auf dem Trockenhang seltene Orchideen. Der Magerrasen im NSG wird vom Wanderschäfer und seiner Herde beweidet.



Naturschutzgebiet Burglesauer Tal



Hauhechel-Bläuling



Bienen-Ragwurz

3 Etappe Schederndorf - Königsfeld

Verbringen Sie ein paar Stunden im Paradies auf Erden. Auf unserer Wanderung von Schederndorf nach Königsfeld tauchen wir für mehrere Kilometer in die Stille des Paradiestales ein. Das Trockental mit seinen bizarren Felsformationen, den Magerrasen und saftig grünen Wiesen lädt dazu ein, die Seele baumeln zu lassen.



Paradiestal

Ausgangspunkt: ● Schederndorf, Kirche Maria von Lourdes
Endpunkt: ● Königsfeld, Parkplatz unterhalb der Pfarrkirche
Streckenlänge: etwa 12,5 km, **Gehzeit:** 4 Stunden
Markierung: teilweise „Blauer Ring“ im Paradiestal, Treunitz bis Königsfeld Kapellenweg „Rote Route“
Besonderheiten: Paradiestal mit bizarren Felsformationen
Einkehr: Schederndorf, Stadelhofen, Treunitz, Königsfeld
Übernachtung: Schederndorf, Stadelhofen, Treunitz, Königsfeld



Blick auf die Königsfelder Kirche


Schederndorf
Wölkendorf
Stadelhofen
Katzenstein
RUHLEITE
Hub
Scherlenz
A70
Michelholz
482
PFAFFENBERG
PARADIESTAL
HUNDEBÜHL
KAFFELSTEIN
LEIDENSTAL
Heide
Steinfeld
Wiesent-
quelle
B22
Hopfenmühle
PARADIESTAL
HOHE LEITE
Teich
Roter Grund
Kreuzkapelle
Schornriegel
Wasserlehen
Am Mühlgraben
Bork
Treunitz
Tiefe Gasse
BÜHL
491
Dörr
Bischofsgraben
Hollerstauden
Mausholz
Königsfeld
Hörnerstein
Teich-
grund
Kuppel
Aufseß-
quelle
Kreuzstein
Vogelmühle
Busch
Sulzenstein
Teich
OM
P
N
0
0,5
1 km

Wir starten an der Kirche in Schederndorf, laufen zur Hauptstraße, dort kurz rechts und bei einem Holzschuppen links. Wir folgen dem Sträßchen bis zur Straße nach Stadelhofen. Wir queren die Straße und wandern nach rechts auf einem Grünweg Richtung Katzenstein und Paradiestal. Der Weg führt uns zunächst am Katzenstein, dann an der Ruhleite vorbei. Wir kreuzen die Straße zwischen Wölkendorf und Steinfeld, gehen geradeaus unter der Autobahn hindurch, gleich links, wandern dann rechts am „Langen Stein" entlang und erreichen das wunderschöne Paradiestal. Im Paradiestal wird regelmäßig mit Schafen und Ziegen beweidet. Fernab von Lärm und Autos spazieren wir nun auf geschwungenen vier Kilometern durch das idyllische Tal. Vorbei an bizarren Felsformationen wie Paradiestalwächter, Predigerstuhl oder Wüstenstein. Auf den Wüstenstein, den größten Felsen des Tals, führt ein kleiner Weg hinauf. Am Ende des Tals gehen wir über eine kleine Brücke und stoßen auf die B 22 zwischen Steinfeld und Treunitz. Achtung Verkehr!

Wir halten uns links und erreichen einen Wanderparkplatz. Dort folgen wir einem kleinen Weg am Kletterfelsen „Treunitzer Wand" vorbei. Kurz vor Treunitz müssen wir noch mal auf die Bundesstraße zurück und auf dieser etwa 300 Meter gehen. Durch den Ortskern an der Kirche St. Sebastian vorbei laufen wir Richtung Ortsausgang und halten uns dort rechts. Wir können nun bis Königsfeld dem Wandersymbol des Kapellenweges „Rote Route" folgen. Nach 1,9 Kilometern erreichen wir die Hubertuskapelle. Noch weitere 770 Meter und dann nach links weiter Richtung Königsfeld. Nun ist es nicht mehr weit bis zu unserem Zielort.



Wanderer im Paradiestal

Sagen rund um den Wüstenstein

Um den Wüstenstein im Paradiestal ranken sich etliche Sagen. Mal waren es die Stadelhofener, die in Kriegszeiten in der Höhle am Fuße des Wüstensteins ihre Kirchenglocken versteckt haben; mal der Teufel, der im Innersten der Höhle, dem Teufelsloch, auf seinem Goldschatz hockt. Im Mittelalter soll auf dem imposanten Fels eine Burg gestanden sein. Heute ist er beliebt bei Kletterern und Wanderern. Man erreicht die Höhe des Felsens mit seinem schönen Panoramablick über einen kleinen Pfad.

4 Etappe Königsfeld - Heiligenstadt

Auf unserer vierten Wegetappe durchwandern wir ein weiteres Highlight des BNN-Projektgebietes – das Trockental der Leinleiter. Das beschauliche Tal ist schon lange ein Kerngebiet des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Landkreis Bamberg. Ein bis zweimal jährlich werden die Trockenrasen durch die Schafherde des Wanderschäfers beweidet.



Huppendorf

Ausgangspunkt: ● Königsfeld, Parkplatz unterhalb der Pfarrkirche
Endpunkt: ● Heiligenstadt, Marktplatz
Streckenlänge: etwa 15 km
Gehzeit: 4 - 5 Stunden
Markierung: von Königsfeld bis Huppendorf Kapellenweg „Blaue Route“, Huppendorf bis Laibarös „Schwarzer Ring“, Laibarös bis Heiligenstadt „Frankenweg“
Besonderheiten: Trockental der Leinleiter mit Leinleiterquelle und Tummlern
Einkehr: Königsfeld, Huppendorf, Laibarös, Oberleinleiter, Burggrub, Heiligenstadt
Übernachtung: Königsfeld, Heiligenstadt, Traindorf, Veilbronn



Wanderweg am Basaltloch

Die Tummler im Trockental der Leinleiter

Quellen, die nur hin und wieder, nämlich nach starken Regenfällen oder bei der Schneeschmelze zu sprudeln beginnen, werden Tummler genannt. Trockentäler wie das Leinleitertal können sich dann plötzlich in reißende Bäche verwandeln. Ein einzigartiges Naturschauspiel, das die Menschen schon in früheren Zeiten zum Nachdenken brachte. Hungersnöte und Missernten wurden erwartet, wenn die Quellen Wasser spuckten, heißt es in alten Überlieferungen.



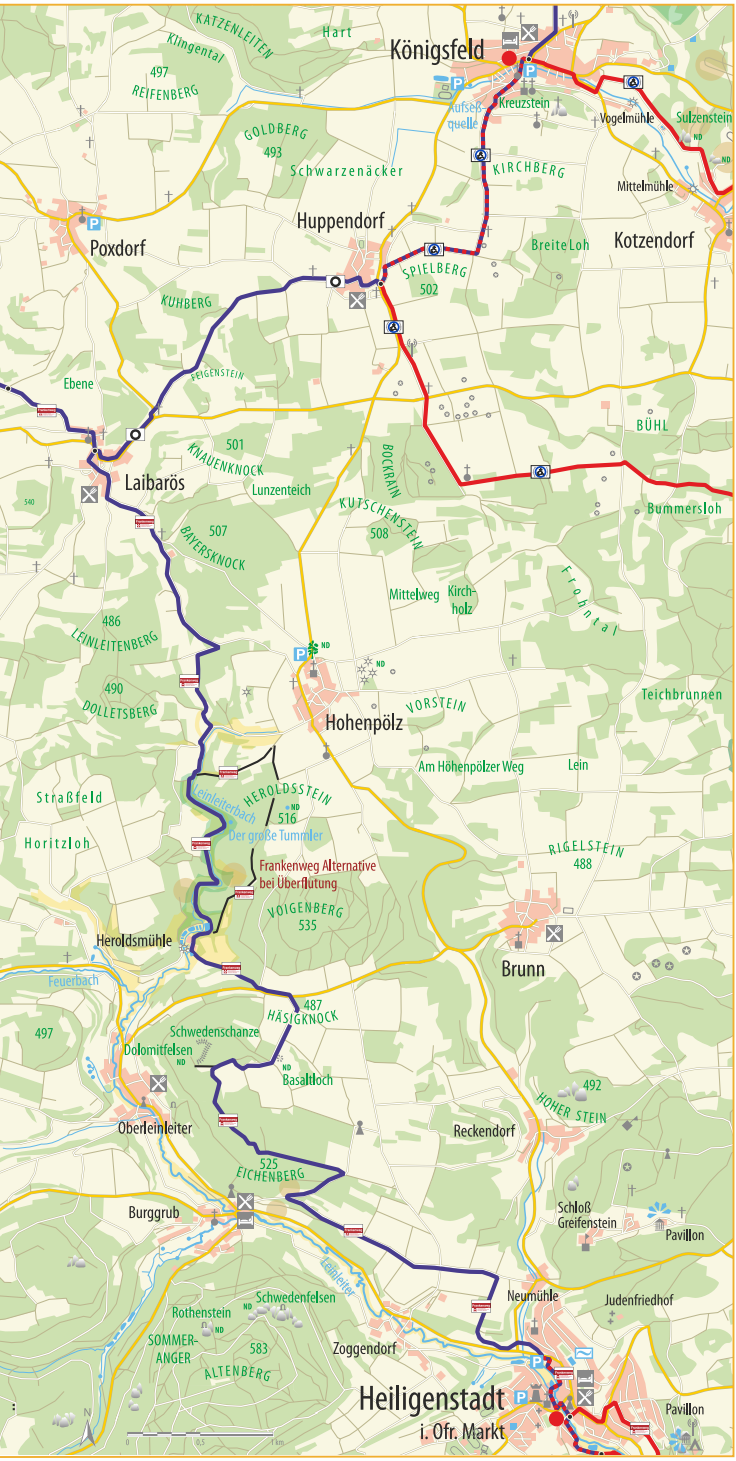
Trockental der Leinleiter



Osterbrunnen am Marktplatz von Heiligenstadt

Osterbrunnen in der Fränkischen Schweiz

Das Schmücken der Quellen und Brunnen zur Osterzeit hat in der Fränkischen Schweiz eine lange Tradition. Schon 1909 soll der erste Brunnen in Aufseß geschmückt worden sein. Meist werden die Brunnen mit einer grünen Krone aus Fichtenzweigen, behängt mit unzähligen, selbst bemalten Eiern, Girlanden und Blumen geschmückt. Warum sich dieser Brauch gerade in der Fränkischen Schweiz entwickelte, wird oft auf die hier herrschende Wasserarmut zurückgeführt. Der wasserdurchlässige Dolomit- und Kalksteinboden hielt nur wenig Wasser und zwang die Menschen zu sparsamen Umgang mit dem kostbaren Gut. Eine Reinigung der Brunnen und Quellen nach der Winterzeit war unerlässlich. Die Osterbrunnen entwickelten sich bereits kurz nach ihrer Entstehung zu einer touristischen Attraktion.


Königsfeld
Hart
KATZENLEITEN
Klingental
497
REIFENBERG
GOLDBERG
493
Schwarzenäcker
Aufseßquelle
Kreuzstein
KIRCHBERG
Vogelmühle
Sulzenstein
Mittelmühle
Huppendorf
Poxdorf
SPIELBERG
502
Breite Loh
Kotzendorf
KUHBERG
FEIGENSTEIN
Ebene
501
KNAUENKNOCK
Laibarös
Lunzenteich
BÖCKRAIN
KUTSCHENSTEIN
508
BÜHL
Bummersloh
507
BAYERSKNOCK
Mittelweg
Kirch-
holz
Frohntal
486
LEINLEITENBERG
490
DOLLETSBERG
Hohenpölz
VORSTEIN
Teichbrunnen
Am Höhenpölzer Weg
Lein
Straßfeld
Leinleiterbach
HERÖLDSSTEIN
516
Der große Tummler
Horitzloh
Frankenweg Alternative
bei Überflutung
RIGELSTEIN
488
VOIGENBERG
535
Heroldsmühle
Brunn
Feuerbach
487
HÄSIGKNOCK
497
Schwedenschanze
Dolomitfelsen
Basaltloch
492
HOHER STEIN
Oberleinleiter
Reckendorf
525
EICHENBERG
Burggrub
Schloß
Greifenstein
Pavillon
Leinleiter
Neumühle
Judenfriedhof
Schwedenfelsen
Rothenstein
SOMMER-
ANGER
583
ALTENBERG
Zoggendorf
Heiligenstadt
i. Ofr. Markt
Pavillon

Start ist der Parkplatz unterhalb der Pfarrkirche von Königsfeld. Wir folgen der Markierung des Kapellenweges und wandern bergauf, ortsauswärts Richtung Huppendorf. Dort stoßen wir auf die Straße zwischen Königsfeld und Hohenpölz. Wir folgen nun nicht mehr der , sondern kreuzen die Straße und gehen geradeaus in die Ortschaft. Wir folgen dem Straßenverlauf, gehen bei der ersten Möglichkeit links und verlassen Huppendorf. Nach etwa 200 Metern halten wir uns bei einer Gabelung links und wandern durch schöne Blühwiesen und Äcker immer auf dem Hauptweg bleibend Richtung Laibarös. Kurz vor der Ortschaft stoßen wir auf eine größere Straße. Wir halten uns rechts und erreichen nach 500 Metern Laibarös. In der Ortsmitte treffen wir bei der Bushaltestelle auf den , der uns nun bis Heiligenstadt begleiten wird.

Laufen wir die Nordrunde des Rundwanderweges „Blühender Jura" müssen wir in Laibarös den Richtung Neudorf b. Scheßlitz nehmen und von dort weiter bis Scheßlitz wandern (siehe Seite 44 Anschlussweg Nord, 8. Etappe).

Für die Südrunde folgen wir in Laibarös dem nach Heiligenstadt.

Für unseren Weg nach Heiligenstadt verlassen wir die Hauptstraße nach links. Wir folgen nun der Ausschilderung des durch Laibarös hindurch, am Kinderspielplatz vorbei in die Kulturlandschaft hinein und erreichen fast immer geradeaus gehend nach etwa 2,8 Kilometern den schönsten Abschnitt der heutigen Wanderung: Das Trockental der Leinleiter. Ein traumhaft schöner Weg lässt uns eintauchen in eine Welt wie aus früheren Zeiten – mit Wacholder, trockenen kargen Felsen und Magerrasen. Über dem Tal liegt eine himmlische Ruhe. Im Tal entspringt - wie der Name schon sagt - die Leinleiter. Um den offenen Charakter des Leinleitertals zu bewahren, ist eine Beweidung unverzichtbar. Am Ende des Tales erwartet uns die Heroldsmühle mit ihrem alten Mühlrad.



Heroldsmühle

Der führt uns nun links den Berg hinauf, ein kurzes Stück folgen wir der Straße nach Brunn, bevor wir nach rechts abbiegen. Zwischen Feldern hindurch, am ND „Basaltloch" vorbei, erreichen wir den bewaldeten Eichenberg. Wir folgen dem Waldweg bis wir bei einem kleinen Wanderparkplatz am Waldesrand rechts abbiegen und ein kurzes Stück bergab gehen. Der führt uns bei der nächsten Möglichkeit nach links, wo wir herrliche Blicke auf Burg Greifenstein genießen und weiter munter geradeaus marschieren. Kurz vor Neumühle halten wir uns rechts und erreichen schon bald Heiligenstadt mit seinem historischen Ortskern.

5 Etappe Heiligenstadt - Ketschendorf

Wir verlassen Heiligenstadt, eines der touristischen Zentren der Fränkischen Schweiz und wandern über Kalteneggolsfeld durch die Hochebene bei Frankendorf bis nach Ketschendorf am Fuße der Friesener Warte. Frankendorf ist eines der schönsten Fachwerkdörfer im östlichen Landkreis Bamberg.



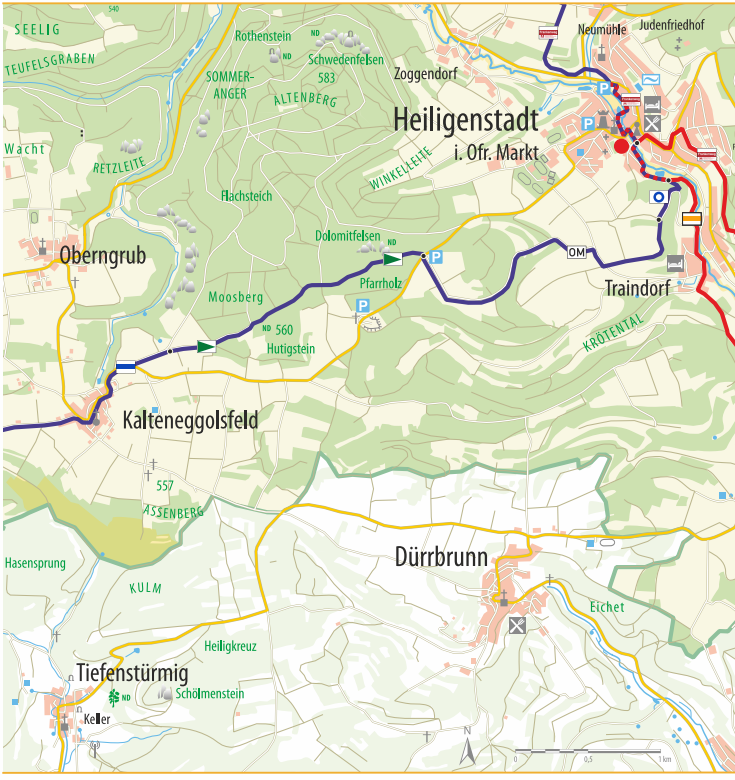
Frankendorf



Ausgangspunkt:
● Heiligenstadt, Marktplatz
Endpunkt:
● Ketschendorf,
Herz-Jesu-Kirche
Streckenlänge: etwa 12 km
Gehzeit: 4 Stunden
Markierung:
teilweise „Grüne Spitze“,
ab Kalteneggolsfeld,
„Blau Waagerecht“
Besonderheiten:
Fachwerkdorf Frankendorf,
Senftenbergkapelle
Einkehr:
Heiligenstadt, Frankendorf,
Ketschendorf
Übernachtung:
Heiligenstadt, Traindorf,
Ketschendorf, Buttenheim



Wanderweg auf der Hochebene bei Frankendorf



Wir starten am Marktplatz von Heiligenstadt, überqueren diesen, wenden uns am Ende rechts, gehen über den Leinleiterbach und wandern gleich links auf dem kleinen Fußweg parallel zur Leinleiter Richtung Traindorf. Nach 300 Metern verlassen wir den Bachlauf und wandern einen unbefestigten Weg in den Wald hinein. Schon bald treffen wir in einer Haarnadelkurve auf einen Fahrweg, dem wir nach rechts 900 Meter lang bergauf am Waldrand entlang folgen. Der Weg mündet schließlich auf eine kleine Straße. Wir gehen auf dieser einige Meter nach rechts und an der ersten Möglichkeit gleich wieder links. Diesem Sträßchen zunächst Teer, dann Schotter folgen wir nach rechts bergauf durch Wald und Wiesen. Bei einer Aussichtsbank können wir nochmal schöne Blicke auf Heiligenstadt und Burg Greifenstein genießen. Schließlich stoßen wir auf die Straße zwischen Kalteneggolsfeld und Heiligenstadt.



Burg Greifenstein

Wir queren die Straße, kleiner Wanderparkplatz zur Linken. Durch den Wald geht´s weiter mit der „Grünen Spitze“ bis wir kurz vor Kalteneggolsfeld wieder auf eine größere Straße stoßen. Wir laufen auf der Straße bis in die Ortsmitte, bleiben weiter auf der rechts abknickenden Hauptstraße bis wir 70 Meter später nach links zwischen den letzten Häusern ortsauswärts in die Flur hineinwandern.

Jetzt heißt es Ausdauer haben, denn für knappe drei Kilometer marschieren wir zunächst bergauf und dann über die Hochebene zwischen Kalteneggolsfeld und Frankendorf, vorbei an Äckern, Obstbäumen und Wiesen immer mit “Blau Waagerecht“ . Hier findet sich wenig Schatten, denken Sie an ausreichend Getränke! Wir schreiten zunächst geradeaus, an einer Gabelung wählen wir den rechten Weg und bleiben dann immer auf dem Hauptweg ohne abzubiegen.

Kurz vor Frankendorf geht es dann durch den Wald steil hinab; wir wählen den schmalen Fußweg bis wir in Frankendorf auf die Ortsstraße treffen. Dort kurz rechts an der Kirche vorbei und gleich in die nächste Straße über den Bach links hinein. Nun erwartet uns ein steiler, zum Glück schattiger Anstieg durch einen alten, ausgewaschenen Hohlweg hinauf auf den Höhenrücken, der Frankendorf von Ketschendorf trennt. Wir wandern geradeaus, queren den „Sieben-Flüsse-Weg“ und sehen nach etwa einem Kilometer die ersten Häuser von Ketschendorf. Über die Waldstraße geht es zur Ortsmitte mit Herz-Jesu-Kirche.

6 Etappe Ketschendorf - Lohndorf

Auf der längsten Wegetappe lockt die Friesener Warte gefolgt vom Kälberberg, ein Naturschutzhotspot mit blühenden Salbeiwiesen und kargen Magerrasen. Weite Wegabschnitte führen uns durch schattigen Wald bis nach Herzogenreuth. Den krönenden Abschluss bilden das Ellerntal und die liebliche Fränkische Toskana.



Aussicht von der Friesener Warte

Ausgangspunkt: ● Ketschendorf, Herz-Jesu-Kirche
Endpunkt: ● Lohndorf, Wanderparkplatz beim Sportplatz
Streckenlänge: etwa 18 km, **Gehzeit:** 6 - 7 Stunden
Markierung: teilweise Wegweiser Friesener Warte, Lindacher Trockenrasen bis Herzogenreuth „Westlicher Albrandweg“
Besonderheiten: Friesener Warte, Kälberberg, Fränkische Toskana
Einkehr: Ketschendorf, Zeegendorf, Tiefenellern, Lohndorf
Übernachtung: Ketschendorf, Lohndorf

Startpunkt ist die Kirche in Ketschendorf. Wir wandern ortsauswärts Richtung Seigendorf und biegen bei den letzten Häusern rechts ab. Nach 100 Metern gehen wir beim Flurdenkmal links und gleich wieder rechts in einen kleinen Waldweg. Ein Wegweiser führt uns auf das Hochplateau der „Friesener Warte“. Oben angekommen halten wir uns links. Der Weg schlängelt sich, mit fantastischer Fernsicht auf das Bamberger Land, die Hangkante entlang. Immer weiter führt uns der Pfad rund um das Segelflugfeld bis wir einen größeren Schotterweg erreichen. Hier links. Bald erreichen wir ein kleines Teersträßchen. Dort wenden wir uns nach rechts und wandern bergauf, immer geradeaus leitet uns der Weg an einer imposanten Linde (ND) vorbei bis nach Kälberberg. Bei den ersten Häusern gehen wir gerade in das Dörfchen, biegen nach 160 Metern scharf links ab, folgen der Straße und gehen nochmal scharf rechts. Jetzt geht´s links bergauf in einen Schotterweg.

Links liegt der Trockenbiotopkomplex Kälberberg. Zwischen Äckern hindurch, rechterhand liegt der weithin sichtbare Sendemast, erreichen wir eine T-Kreuzung. Hier gehen wir rechts und bei der nächsten Möglichkeit links. Wir folgen dem Weg an einer Gabelung nach rechts. Bei der darauf folgenden T-Kreuzung am Waldrand halten wir uns links und tauchen in den Eichwald ein. 1,8 Kilometer lang spazieren wir durch kühlen Mischwald. Wir folgen dem Weg. Nur an einer Kreuzung müssen wir aufpassen und uns rechts halten (Radwegzeichen). Aus dem Wald heraus sehen wir die ersten Häuser von Zeegendorf. Geradeaus hinunter geht es bis zur „Marienstraße“, über den Kapellenplatz, die Hauptstraße von Zeegendorf querend weiter über das Sträßchen „Am Winkelweg“ bergauf. Dem Verlauf folgend führt uns der Waldweg immer bergauf in einer weiten Linkskurve bis auf einen Forstweg.

Die Kälberberger Leite

Extensive Mähwiesen, Kalkmagerrasen, Feldgehölze, Hecken, Brachen und Trockensäume bilden ein eng verzahntes, kleinräumiges Mosaik an einem steil abfallenden Hang. Der Komplex zeichnet sich durch eine ungewöhnlich reichhaltige faunistische und floristische Ausstattung aus. Die Flächen bilden durch ihre Größe und biologische Ausstattung ein Kernbiotop im Verbund der Kalkmagerrasen im Landkreis Bamberg. Der niedrigwüchsige Magerrasen mit Wacholder bietet auf steilem, flachgründigem Boden ein hohes Blütenangebot mit viel Stängelloser Kratzdistel, Bergklee, Mücken-Händelwurz und Thymian. Am Wald- und Heckenrand dominieren wärmeliebende Saumarten wie Hirsch-Haarstrang und Acker-Wachtelweizen. Auf den blütenreichen Wiesen wachsen Salbei, Wiesen-Margerite und Glatthafer.



Naturdenkmal Kälberberg

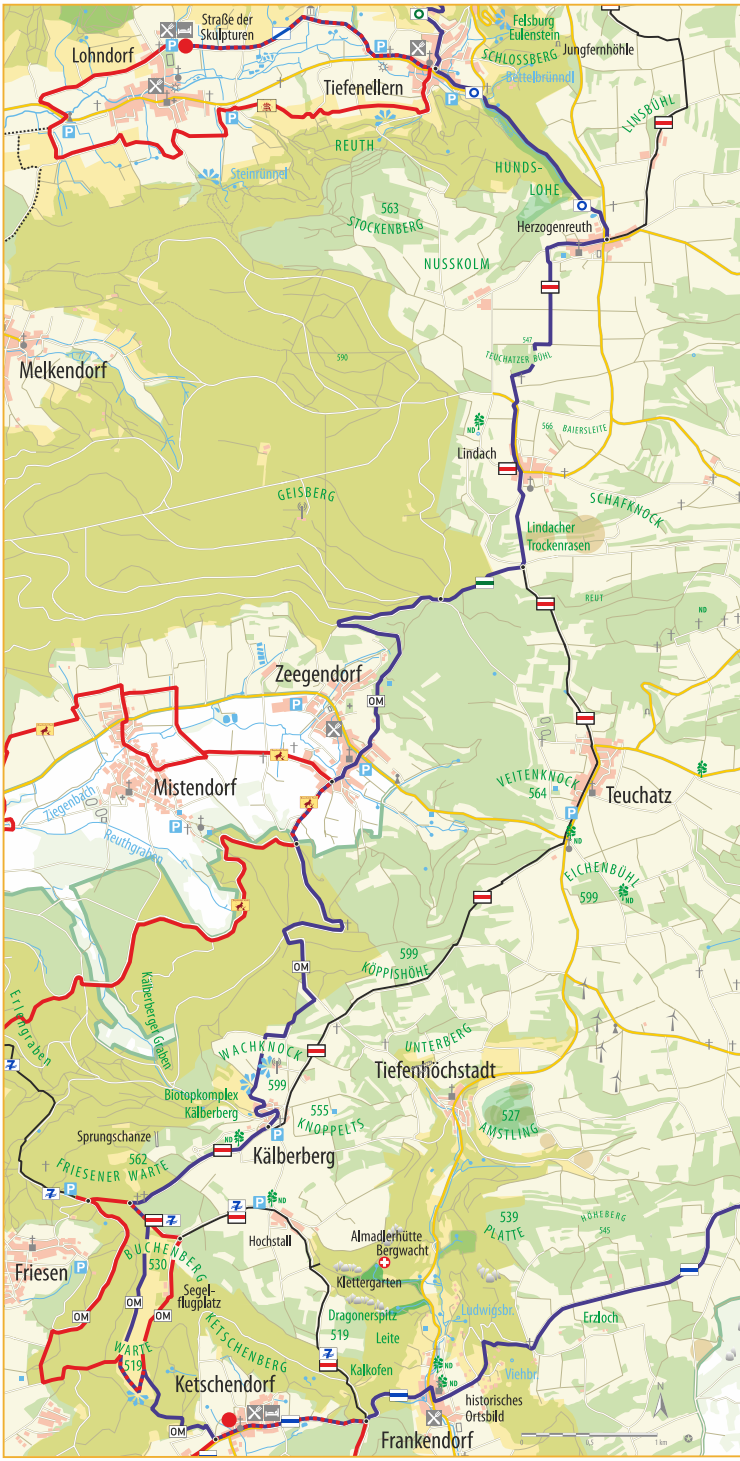


Kreuzenzian, Lindacher Trockenrasen

Wir wenden uns nach rechts und wandern durch den schattigen Staatsforst. Nach 770 Metern verlassen wir den breiten Forstweg und wandern in den kleinen unbefestigten Waldweg mit „Grün Waagerecht“ nach links. Nach 450 Metern verlassen wir den Wald und stoßen nach kurzer Zeit auf den „Westlichen Albrandweg“. Wir biegen links ab, folgen jetzt der Markierung und spazieren zwischen den Lindacher Trockenrasen bergauf bis nach Lindach.

Wir queren Lindach und folgen dem „Westlichen Albrandweg“ bis nach Herzogenreuth. Hier wenden wir uns nach links, laufen einige Meter auf der Straße und verlassen diese bei den letzten Häusern nach links. Der beschauliche Wanderweg führt uns nun durch das geschützte Ellerntal. Kurz bevor wir auf die Ellerbergstraße gelangen, sehen wir zur Linken eine Infotafel zum Leben des Feuersalamanders. Wir wenden uns nach links und erreichen Tiefenellern mit seinem Brunnen in der Ortsmitte.

Um nach Lohndorf (Übernachtung) zu gelangen, wandern wir geradeaus durch Tiefenellern hindurch, biegen am Ortsende nach rechts und gleich wieder links in einen gepflasterten Flurweg ein. Zur Linken sehen wir den Brunnen "Juraschnecke" von Harald Müller in Form eines Ammoniten. Wenig später halten wir uns rechts und spazieren ohne abzubiegen auf dem gepflasterten Weg zwischen Wiesen und Äckern bis nach Lohndorf.


Straße der Skulpturen
Lohndorf
Tiefenellern
Felsburg Eulenstein
SCHLOSSBERG
Jungfernhöhle
Bärtelbründl
LINSBÜHL
REUTH
Steinrunnel
HUNDS-LOHE
563
STOCKENBERG
Herzogenreuth
NUSSKOLM
Melkendorf
TEUCHATZER BÜHL
566
BAIERSLEITE
Lindach
GEISBERG
SCHAFKNOCK
Lindacher Trockenrasen
Zeegendorf
Mistendorf
Ziegenbach
Reuthgraben
VEITENKNOCK
564
Teuchatz
EICHENBÜHL
599
599
KÖPPISHÖHE
Kälbergergel Graben
Eichgraben
WACHKNOCK
599
UNTERBERG
Tiefenhöchstadt
Biotopkomplex Kälberberg
555
KNOPPELTS
527
AMSTLING
Sprungschanze
562
FRIESENER WARTE
Kälberberg
539
PLATTE
HOHEBERG
545
Hochstall
Almadlerhütte
Bergwacht
BUCHENBERG
530
Friesen
Segel-flugplatz
Klettergarten
Ludwigsbr
Dragonerspitz
519
Leite
Erzloch
KETSCHENBERG
WARTE
519
Kalkofen
Viehbr
Ketschendorf
historisches Ortsbild
Frankendorf

Kalksinterbäche und Kalktuffquellen

Aus den kalkreichen und porösen Gesteinsschichten des Jura entspringen zahlreiche Quellen, die über Kalksinterterrassen oder in langen „Steinernen Rinnen" abfließen. Bei der Entstehung spielt Kohlendioxid aus der Luft, das sich im Regenwasser löst und Kohlensäure bildet, eine entscheidende Rolle. Diese im Regenwasser enthaltene Kohlensäure löst nämlich beim Versickern unterirdisch Kalkgestein auf. Tritt dieses jetzt sehr kalkhaltige Wasser wieder zutage, entweicht das Kohlendioxid und der Kalk fällt als so genannter Quellkalk aus. Werden die Kalknadeln durch Algen, Moose und anderes Pflanzenmaterial zurückgehalten, bildet sich ein neues, poröses Gestein, der „Kalktuff". Kalktuffquellen und Kalksinterbäche stellen mit ihren ruhigen Wasserbereichen und dem klaren Quellwasser optimale Lebensräume für Feuersalamander- und Libellen-Larven dar. Typische Pflanzen sind Brunnenkresse, Sumpfdotterblume und die für die Kalktuffbildung wichtigen Starknervmoose.



Kalksinterbach bei Tiefenellern



Feuersalamander



Sumpfdotterblume

Feuersalamander

Der Feuersalamander ist durch sein gelb-schwarzes Muster ein auffälliger Vertreter der Amphibien und ein ganz typischer Waldbewohner. Trotz seiner Färbung sieht man ihn nur selten. Am aktivsten ist er nachts oder bei „schlechtem" Wetter. Er lebt verborgen in Höhlen und unter Baumwurzeln in feuchten Laubwäldern und an Waldquellen. Feuersalamander verbringen ihre Kinderzeit im Wasser. Die erwachsenen Tiere leben an Land und kehren nur zum Absetzen der Larven ans Gewässer zurück. Salamander sind lebendgebärend. Sie geben die fertigen Larven bevorzugt in Quellbereiche sauberer Waldbäche ab.

7 Etappe Lohndorf - Scheßlitz

Die letzte Etappe unserer Rundwanderung führt uns noch einmal zu einigen Höhepunkten des Bamberger Juras. Wir beginnen in der Fränkischen Toskana. Wandern auf stillen Wegen durchs verwunschene Krippenholz zur Wallfahrtskirche am Gügel und weiter zur Giechburg.

Ausgangspunkt: ● Lohndorf, Wanderparkplatz am Sportplatz, Lohntalstraße
Endpunkt: ● Scheßlitz, Kirche St. Kilian
Streckenlänge: ca. 13 km, **Gehzeit:** 4 Stunden
Markierung: „Frankenweg“
Besonderheiten: Fränkische Toskana, Wallfahrtskirche Gügel, Giechburg
Einkehr: Lohndorf, Tiefenellern, Gügel, Giechburg, Scheßlitz
Übernachtung: Lohndorf, Scheßlitz, Giechburg



Ästige Graslilie

Wir starten in Lohndorf und laufen ortsauswärts durch die malerische Fränkische Toskana bis zum Brunnen in der Ortsmitte von Tiefenellern. Unterwegs fällt unser Blick auf den Eulenstein. Dieser für das Ellerntal so markante Felsen wird mit Ziegen beweidet und nur so vorm Zuwachsen bewahrt.

Am Dorfbrunnen in Tiefenellern biegen wir links in die Straße „Am alten Berg“ ein. Nach wenigen Metern halten wir uns wieder links und gehen auf dem „Schlehenweg“ bergauf. Bei der zweiten Möglichkeit nochmal nach links in den „Hirtenanger“. Wir wandern 200 Meter bergan und folgen dann dem Weg, Stallgebäude zur Linken, durch eine scharfe Haarnadelkurve nach rechts. In einer weiteren Kehre geht es an einem beweideten Magerrasen vorbei bis zum Waldrand. Hier rechts in einen Grünweg am Waldrand entlang, dem Weg folgend durch den landschaftlich schönen Kammerleinsgraben. Nach 900 Metern erreichen wir einen gepflasterten Flurweg (T- Kreuzung) und gehen links. Schnurgerade an Äckern vorbei, bei der ersten Abzweigung nach rechts, 600 Meter weiterlaufen und wieder rechts Richtung Neudorf. Bei den ersten Häusern sehen wir rechts unter einer großen Linde den Dorfbrunnen von Neudorf. Hier treffen wir auf den „Frankenweg“, der uns nach links in das asphaltierte Sträßchen weist und nun bis Scheßlitz begleitet.

*Wollen wir den **Anschlussweg Süd** (9. Etappe) gehen, müssen wir an dieser Stelle dem „Frankenweg“ geradeaus Richtung Laibarös folgen (siehe Seite 46)*
*Wenn wir vom **Anschlussweg Nord** (8. Etappe) aus Königsfeld / Laibarös kommen, können wir ab hier der Beschreibung Richtung Scheßlitz folgen.*

Auf unserem Weg nach Scheßlitz erreichen wir schon bald das, für seinen alten Eibenbestand geschützte, schattige Krippenholz und gelangen auf beschaulichen Waldpfaden zur Gügelkirche St. Pankratius. Weiter schlendern wir durch Wald und Wiesen und erreichen nach kurzer Zeit die weithin sichtbare Giechburg. Von dort geht es bergab, vorbei an Weiden und Wiesen, durch Feld und Flur bis zur Pfarrkirche St. Kilian in Scheßlitz, dem Tor zur Fränkischen Schweiz im Landkreis Bamberg.



Gügelkirche

Wallfahrtskirche St. Pankratius auf dem Gügel

Weithin sichtbar erhebt sich die kleine Gügelkirche in direkter Nachbarschaft zur Giechburg auf dem Höhenrücken des Albtraufs. Schon 1274 findet eine auf dem Gügel stehende Burg erstmals Erwähnung in einer Urkunde der Bamberger Bischöfe. 1390 kam dieses Bauwerk dann in den Besitz der Bischöfe und wurde durch einen Kapellenbau zu Ehren des Heiligen Pankratius ersetzt. Der heutige Kirchenbau stammt aus der Zeit um 1600. Unter dem Chor befindet sich eine kleine, in den Fels gebaute Kapelle mit Lourdes-Grotte.



Giechburg


AS Scheßlitz
A70
B22
Leichten-
holz
Würgauer Bach
Würgau
Mühlbach
Feuersmühle
Klinik
Lohmühle
Ziegelmühle
Scheßlitz
Würgauer
Weißgrabenwiesen
Demmelsdorf
Herrenholz
Naturfreundehaus
335
SCHNECKENBÜHL
Häusleinsäcker
Zeckendorfer Bach
Zeckendorf
Burgholz
Heidebstein
ND
553
TALLEITE
Giechburg
530
SCHLOSSBERG
Schrautershof
Schneitholz
Gusselholz
Talbrunnental
Peulendorf
Weingarten
Wallfahrtskirche
SANDLEITE
Dietersholz
Ludwag
Hirschwinkel
Männlein
WINDHÖHE
Pünzendorf
555
KRIPPENHOLZ
Hofholz
KUHL
Neudorf
b. Scheßlitz
RUMPELLEITE
LATZEBÜHL
537
BUCHLEITE
BRUNNENLEITE
553
HUMMELBERG
GÄNSBERG
549
557
HÜHNERLEITE
525
LOHNTAL
537
SCHAMMELSBERG
NSG
KAMMERLEINSGRABEN
535
Felsburg
Eulenstein
SCHÖNBERG
Straße der
Skulpturen
Lohndorf
Tiefenellern
REUTH
N
0
0,5
1 km

8 Etappe Anschlussweg Nord
Königsfeld - Scheßlitz

Ausgangspunkt: ● Königsfeld, Parkplatz unterhalb der Pfarrkirche
Endpunkt: ● Scheßlitz, Kirche St. Kilian
Streckenlänge: etwa 16 km, **Gehzeit:** 5 Stunden, **Markierung:** von Königsfeld bis Huppendorf „Blaue Route“ [Blaue Route], Huppendorf bis Laibarös „Schwarzer Ring“ [O], von Laibarös bis Scheßlitz „Frankenweg“ [Frankenweg]
Besonderheiten: Wallfahrtskirche Gügel, Giechburg
Einkehr: Königsfeld, Huppendorf, Laibarös, Gügel, Giechburg, Scheßlitz
Übernachtung: Königsfeld, Scheßlitz





Helm-Knabenkraut

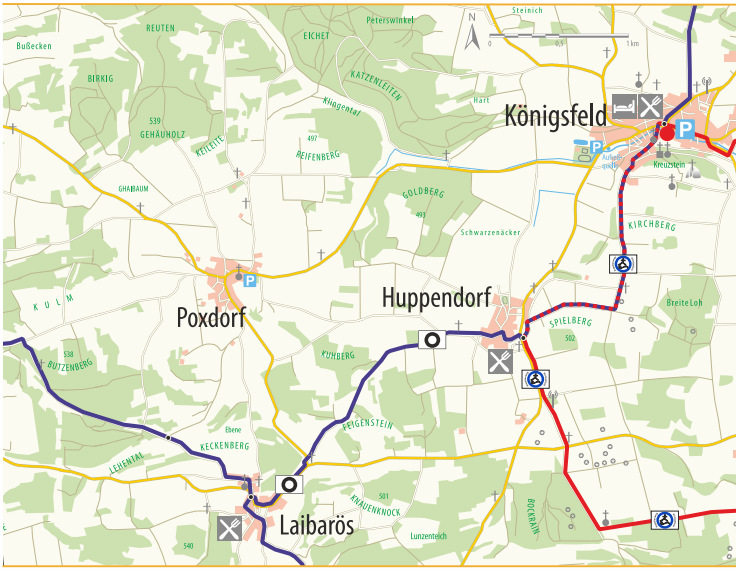
Diese Etappe ist als Verbindungsweg von Königsfeld nach Scheßlitz gedacht, wenn statt des Gesamtweges „Blühender Jura“, die Nordrunde gelaufen wird.

Wir starten in Königsfeld und folgen der Markierung des Kapellenweges „Blaue Route“ bis Huppendorf. Von dort wandern wir weiter bis Laibarös (Beschreibung siehe 4. Etappe, Seite 30-33).

In Laibarös treffen wir auf den „Frankenweg“ und folgen diesem Richtung Neudorf b. Scheßlitz. Wir bleiben dafür zunächst in Laibarös bis zur Marienkapelle auf der Hauptstraße und verlassen diese dann nach rechts. Dem „Frankenweg“ folgend gelangen wir nach Neudorf. Dort gehen wir ein kurzes Stück auf der Staatsstraße, queren den Ortskern mit Kapelle und gelangen zum Dorfbrunnen. Hier führt uns der „Frankenweg“ rechts weiter bis nach Scheßlitz (Beschreibung siehe 7. Etappe, Seite 41-43).

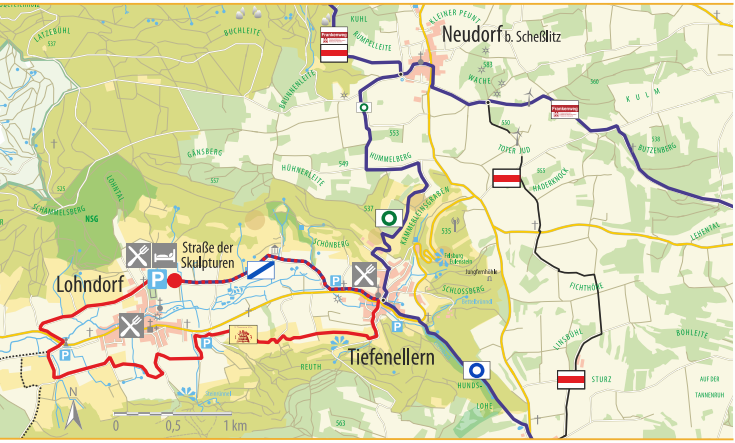


Laibarös



9 Etappe Anschlussweg Süd Lohndorf - Heiligenstadt

Diese Etappe ist als Verbindungsweg von Lohndorf nach Heiligenstadt gedacht, wenn statt des Gesamtweges „Blühender Jura“, die Südrunde von Lohndorf über Neudorf b. Scheßlitz, Laibarös, Heiligenstadt, Ketschendorf, Zeegendorf gelaufen wird.



Ausgangspunkt: ● Lohndorf, Wanderparkplatz am Sportplatz
Endpunkt: ● Heiligenstadt, Marktplatz
Streckenlänge: etwa 18 km
Gehzeit: 5 bis 6 Stunden
Markierung: von Neudorf b. Scheßlitz bis Heiligenstadt „Frankenweg“
Besonderheiten: Trockental der Leinleiter
Einkehr: Lohndorf, Tiefenellern, Laibarös, Oberleinleiter, Burggrub, Heiligenstadt
Übernachtung: Lohndorf, Heiligenstadt, Burggrub



Schlüsselblume

Wir starten in Lohndorf und laufen über den Flurbereinigungsweg bis zum Brunnen in der Ortsmitte von Tiefenellern. Hier biegen wir links in die Straße „Am alten Berg“ ein und wandern weiter bis nach Neudorf b. Scheßlitz (Wegbeschreibung siehe 7. Etappe, Seite 41-43). In Neudorf b. Scheßlitz treffen wir auf den „Frankenweg“ und folgen diesem Richtung Laibarös. Wir gehen dafür beim Dorfbrunnen geradeaus, gelangen zur Neudorfer Kapelle und biegen an der Hauptstraße rechts ab. Nun wandern wir 300 Meter auf der Straße bevor wir links in einen Flurweg einbiegen. Der Beschilderung des „Frankenweges“ folgend gelangen wir nach Laibarös. In Laibarös gehen wir ein kurzes Stück auf der Hauptstraße und biegen dann gleich rechts in den „Frankenweg“ Richtung Leinleitertal / Heiligenstadt ein. (Wegbeschreibung siehe 4. Etappe, Seite 30-33).


Brauereilerweg


Poxdorf
Huppendorf
Mittelmühle
Holzmühle
Kotzendorf
Laibarös
Hohenpölz
Frankenweg
Alternative bei Überflutung
Heroldsmühle
Brunn
Oberleinleiter
Reckendorf
Burggrub
Schloß
Greifenstein
Pavillon
Ziegelhütte
Neumühle
Stücht
Heiligenstadt i. Ofr. Markt
Zoggendorf
Pavillon
Oberngrub
OM
Traindorf

Die Blätter und Stängel der Enziane schmecken bitter und werden deswegen vom Weidevieh gemieden. In Sommer und Herbst sind gelegentlich in den Schafweiden des Juras die rotvioletten Blüten des **Deutschen Enzians** und die blauen Blüten des **Gewöhnlichen Fransenenzians** zu finden. Alle Enzianarten sind in Deutschland besonders geschützt und von einem drastischen Rückgang betroffen.



Deutscher Enzian



Gewöhnlicher Fransenenzian

Mit den lange blühenden, duftenden, leuchtend purpurnen Blüten sind **Kartäusernelken** echte Hingucker. Sie gehören den ganzen Sommer zum Standardinventar der Trocken- und Halbtrockenrasen sowie der wärmeliebenden Säume. Schmetterlingen bietet die trockenheitsresistente Nelke Nektar oder dient als Raupen-Futterpflanze. Sie braucht nährstoffarme Böden, so dass sie bei Düngung verschwindet.



Kartäusernelke

Silberdistel und **Golddistel** sind typische Vertreter der Weiden, denn die Weidetiere meiden naturgemäß die spät blühenden, harten und stacheligen Distelarten. Das einzelne große silbrige Blütenkörbchen der Silberdistel sitzt ohne oder mit nur kurzem Stängel in der Mitte einer beeindruckenden Blattrosette, während sich bei der Golddistel mehrere kleine goldgelbe Blütenköpfe bis zu 60 cm in die Höhe strecken.



Silberdistel



Golddistel

Kaum eine andere Art steht so stellvertretend für die blühenden Jurawiesen wie der **Wiesen-Salbei**. Er liebt die warmen, sonnigen und kalkreichen Wuchsorte und prägt mit seinen weithin sichtbaren blauvioletten Blüten den sommerlichen Blühaspekt. Die zunehmende Düngung und häufiges Mähen der Wiesen machen jedoch auch ihm zu schaffen.



Wiesen-Salbei

Die Berg- oder **Kalkaster** läutet mit ihrer Blüte den nahenden Herbst ein. Mit ihren blauvioletten Zungen- und den gelben Röhrenblüten ist die zarte Pflanze so hübsch, dass sie bereits frühzeitig als Zierpflanze in Gärten verwendet wurde.



Kalkaster

Rote Hinterflügel und ein schnarrendes Fluggeräusch der Männchen: Wer die **Rotflügelige Schnarrschrecke** entdeckt, kann von einem Lebensraum mit guter Qualität ausgehen, denn sie hat enorme Ansprüche und reagiert empfindlich auf Veränderungen der Umwelt. Das macht die seltene Feldheuschrecke zu einer Leitart für zahlreiche andere Arten.



Rotflügelige Schnarrschrecke

Ökologische Zusammenhänge sind selten einfach. Ein gutes Beispiel hierfür ist der **Thymian-Ameisenbläuling**, der, wie viele Bläulinge, einen eng mit bestimmten Ameisenarten verwobenen Fortpflanzungszyklus aufweist. Die an Thymian und Dost fressenden Raupen werden in ihrem letzten von vier Entwicklungsstadien vor allem von den Säbeldornigen Knotenameisen in deren Nester getragen. Die Raupen scheiden Honigtau ab, der für die Ameisen eine beliebte Nahrungsquelle darstellt. Bis zur Verpuppung fressen die Bläulingslarven im Gegenzug die Eier und Larven der Ameise. Nach einer Überwinterung schlüpfen die Falter im Nest des Wirtes und verlassen dieses meist ohne Angriff. Diese Art ist europaweit vom Aussterben bedroht und streng geschützt.



Thymian-Ameisenbläuling

Mit tiefen Wurzeln, immergrünen ledrigen kleinen Blättchen und ätherischen Ölen als Transpirationshemmer ist der **Feld-Thymian** bestens an die Bedingungen magerer Trockenbiotope angepasst. Auch die Blüten duften stark und werden von vielerlei Insekten besucht. Den Ameisen schmecken die fettreichen Anhängsel am Samen besonders gut. Sie fördern daher durch Verschleppung der Samen die Verbreitung des Thymians.



Feld-Thymian

Die kurzrasige, lückige Vegetation der Kalkmager- und Trockenrasen bietet dem tagaktiven **Warzenbeißer** wichtigen Lebensraum. Wie fast alle Heuschrecken hat sie spezielle Lautäußerungen, die durch Reiben der Flügel entstehen. Die Laubheuschrecke kann tatsächlich kräftig zubeißen und scheidet dabei ätzende Verdauungssäfte aus. Ob der Biss des Warzenbeißers tatsächlich Warzen zum Verschwinden bringt, wie man früher annahm?



Warzenbeißer

Mit bis zu acht Zentimetern Spannbreite gehört der erwachsene **Wolfsmilchschwärmer** zu den größten Schmetterlingen Deutschlands. Auch die ebenfalls große Raupe beeindruckt mit einer auffälligen schwarz-weiß Färbung und einem orangenen Horn am hinteren Ende. Raupenfutterpflanze ist die Zypressen-Wolfsmilch, deren Giftstoffe Raupen und Falter für Fressfeinde ungenießbar machen. Die Falter und die jungen Raupen sind nachtaktiv; nur die älteren Raupen vertrauen auf ihre warnende Färbung und sind auch am Tag beim Fressen zu beobachten.

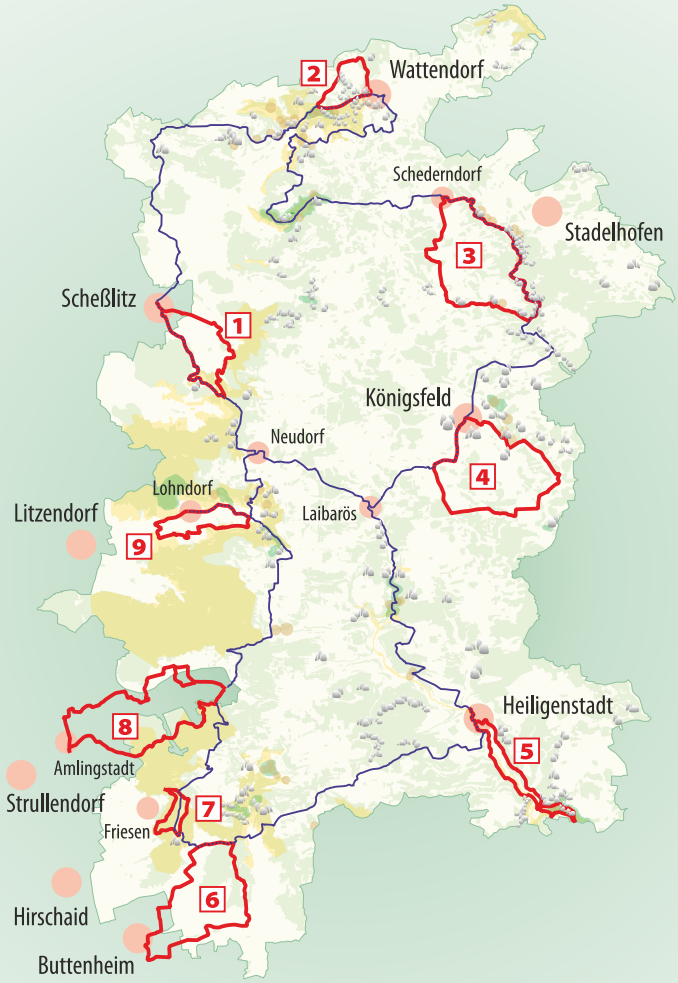


Wolfsmilchschwärmer



Raupe des Wolfsmilchschwärmers

Tagestouren „Blühender Jura“



Projektgebiet

Tagestouren

1 Tour

Großer Rundwanderweg

Kleine Tagestouren durch den „Blühenden Jura“

Für alle, die nur einen Tag Zeit haben, um das Gebiet des BNN-Projektes „Blühenden Jura im Landkreis Bamberg“ zu erkunden, sind in der Wanderbroschüre auch neun kleinere Wege beschrieben. Die Touren sind als Rundwanderungen konzipiert, die zum Ausgangspunkt zurückführen.

1 Tour Gügel und Giechburg thronen über dem Bamberger Land
Stadt Scheßlitz 10 km S. 52 - 53

2 Tour Bezaubernde Wacholderheide bei Wattendorf
Gemeinde Wattendorf 5,5 km S. 54 - 55

3 Tour Durchs Paradies auf Erden
Gemeinde Stadelhofen 13 km S. 56 - 57

4 Tour Felsen und Kapellen rund um Königsfeld
Gemeinde Königsfeld 12,5 km S. 58 - 59

5 Tour Romantik pur im Leidingshofer Tal
Markt Heiligenstadt 11,5 km S. 60 - 61

6 Tour Auf den Spuren der Kult-Jeans
Markt Buttenheim 13,5 km S. 62 - 63

7 Tour Friesener Warte - Der Blick schweift in die Ferne
Markt Hirschaid 5 km S. 64 - 65

8 Tour Blühende Wiesen und Heimatkunde im Zeegenbachtal
Gemeinde Strullendorf 16 km S. 66 - 67

9 Tour Natur und Kultur in der Fränkischen Toskana
Gemeinde Litzendorf 8 km S. 68 - 69



Roßdacher Hang

Für Einkehrmöglichkeiten schauen Sie bitte ab Seite 70 . Die Beschreibungen der Etappen des großen Rundweges finden Sie ab Seite 20 .

1 Gügel und Giechburg thronen über dem Bamberger Land
Tour ab Scheßlitz

Die Giechburg, eines der Wahrzeichen des Bamberger Landes, darf natürlich nicht fehlen in einem Wanderführer durch den Bamberger Jura. Hoch thront sie über den Weiten des Scheßlitzer Gebietes. Gegenüber der Gügel mit seiner Wallfahrtskirche St. Pankratius.

Ausgangs- und Endpunkt:
● Rathaus Scheßlitz
Streckenlänge: etwa 10 km
Gehzeit: 3 - 4 Stunden
Markierung: A, Wanderung entgegen dem Uhrzeigersinn
Besonderheiten:
Giechburg, Wallfahrtskirche Gügel
Einkehr: Giechburg, Gügel, Scheßlitz



Esparsetten-Widderchen



Wir starten am Rathaus in Scheßlitz und folgen dem Markierungszeichen A bis zur Altenbachstraße. Wir laufen 300 Meter und biegen dann rechts in den Gügelweg ein. Vorbei geht es an einer kleinen Kapelle, dann kurz links und gleich wieder rechts in den Andechsweg. Der Weg führt uns nach einiger Zeit ins Burgholz und nach zwei Kilometern erreichen wir den Giechburg-Parkplatz.

Hier kann man wählen zwischen einer längeren Steigung zur Giechburg hinauf (Teerweg) oder dem Kreuzweg geradeaus zum Gügel. Beide Routen, Giechburg oder Kreuzweg, treffen an der sechsten Kreuzwegstation wieder aufeinander. Nach etwa 500 Metern ist die Wallfahrtskirche Gügel erreicht. Ein Besuch der Kirche, die auf einem Felsen erbaut wurde, ist sehr zu empfehlen. An der Auffahrt zum Gügel geht unser Weg durch das Gügelholz abwärts weiter in Richtung Zeckendorf. An der Staatsstraße angekommen, gehen wir etwa 200 Meter auf der Straße nach rechts und biegen dann links in einen Höhenweg ein. Eine herrliche Aussicht erwartet uns. Wir sehen sowohl Gügel und Giechburg als auch das ganze Scheßlitzer Land. Nach etwa 500 Metern stoßen wir auf den Langen Weg, gehen nach rechts und folgen weiter unserer Wandermarkierung A am Judenfriedhof vorbei bis nach Demmelsdorf. Vor dem Ortsschild steht an der Straße ein Denkmal für die Opfer jüdischer Bürger aus Zeckendorf und Demmelsdorf. Am Ende von Demmelsdorf gehen wir auf dem Geh- und Radweg nach Scheßlitz zurück.



Wiese an der Giechburg

Burgruine Giechburg

Die Giechburg erhebt sich weithin sichtbar auf einem Bergplateau des Bamberger Juras. Bis ins Neolithikum lässt sich die Besiedlung hier nachweisen. Erstmals 1125 erwähnt, war die Giechburg seit 1390 im Besitz der Bamberger Bischöfe. Die heutige Burgruine mit dem imposanten Wehrturm geht auf die Zeit um 1602 zurück. Dank ihrer starken Befestigungsanlagen überstand die Burg den Dreißigjährigen Krieg und wurde erst nach der Säkularisation zur "malerischen Ruine". Dass sie 1971 "wie Phönix aus der Asche" auferstand, ist dem Landkreis zu verdanken, der das Bauwerk erwarb, auf- und ausbaute. Heute ist die Giechburg mit ihrer einnehmenden Fernsicht ein beliebtes Ausflugsziel.

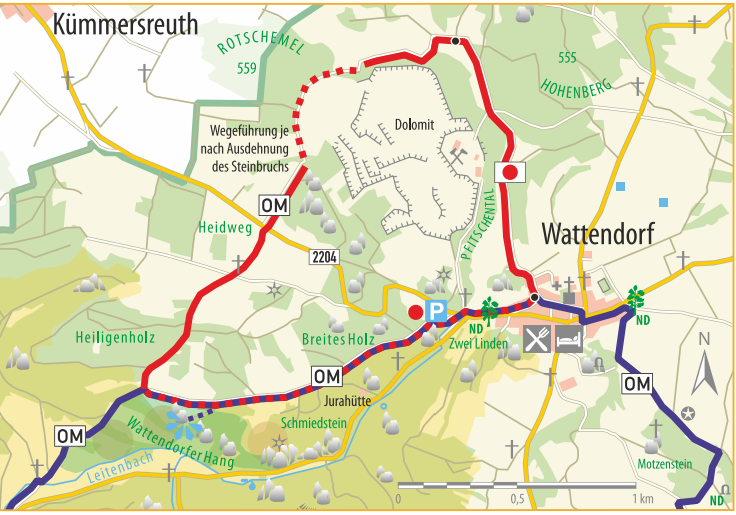
2 Bezaubernde Wacholderheide bei Wattendorf
Tour rund um Wattendorf

Der Wanderweg bei Wattendorf führt uns zu einer der schönsten Wacholderheiden im Landkreis Bamberg. Im Hochsommer treibt der Wanderschäfer seine Herde über den großflächigen Magerrasen am Wattendorfer Hang. Von dort aus führt uns der mal sonnige, mal schattige Weg rund um den Wattendorfer Steinbruch.



Herbst am Wattendorfer Hang

Ausgangs- und Endpunkt: ● Wanderparkplatz an der Staatsstraße 2204 am Breiten Holz, **Streckenlänge:** etwa 5,5 km, **Gehzeit:** 1 - 2 Stunden
Markierung: ohne OM , **Besonderheit:** Aussichtspunkt Wattendorf Hang
Einkehr: Wattendorf



Wir starten am Wanderparkplatz und gehen den Forstweg ins „Breite Holz" hinein. Kühl beschattet wandern wir vorbei an bizarren, moosbewachsenen Felsblöcken, die breit zerstreut am Waldboden liegen. Auf dem Hauptweg bleibend laufen wir etwa einen Kilometer zwischen Wald, Äckern und Wiesen hindurch. Linkerhand sehen wir einen gefassten Grundwasserbrunnen, links davon verläuft ein schmaler Grünweg, der uns zu einem ruhigen Plätzchen oberhalb des Wattendorfer Hangs führt. Die Aussicht ist grandios. Weit reicht der Blick über die Wacholderheide.



Moosbewachsene Felsen

Wir gehen zurück und setzen unsere Wanderung nach links fort. Schon bald erfreut uns eine extensiv bewirtschaftete Obstwiese. Noch einmal können wir die Fernsicht genießen, bevor der Weg am Waldrand nach rechts abbiegt. Wir wandern durchs „Heiligenholz" und spazieren weiter geradeaus an einem verwitterten Wegmarter vorbei. Kurze Zeit später stoßen wir auf die Staatsstraße. Wir überqueren diese und setzen unsere Tour in Richtung Steinbruch fort. Wir folgen dem Weg am Steinbruch vorbei. Achtung: Der Weg kann sich hier ändern. Das Betreten des Steinbruchs ist strengstens verboten! Unser Weg führt uns nun rund um den Wattendorfer Steinbruch. Wir halten uns erst rechts, dann links und wieder rechts. Bleiben aber immer auf dem Hauptweg und erreichen einen kleinen Taleinschnitt. Bald quert die Werkszufahrt zum Steinbruch. Vorsicht: Baufahrzeuge!

Wir gehen geradeaus weiter durchs Pfitschental, leicht links führt uns der Weg am Waldrand entlang bergauf nach Wattendorf. Bei Erreichen der ersten Häuser biegen wir nach rechts ab und stoßen nach wenigen Metern auf die Straße „Kirchberg". Für eine stärkende Einkehr gehen wir hier links und gelangen zur Wattendorfer Kirche. An der Kirche wenden wir uns nach rechts Richtung Hauptstraße und finden dort die beiden Brauereien. Um zum Ausgangspunkt zurück zu gelangen, folgen wir dem „Kirchberg" nach rechts bergab und erreichen die Hauptstraße von Wattendorf. Wir wenden uns nach rechts und laufen auf der Straße zurück zu unserem Wanderparkplatz. Linkerhand sehen wir das ND „Zwei Linden".

Wacholderheide Wattendorfer Hang

Der Wattendorfer Hang hat alles was, eine echte Wacholderheide braucht: Magere, sonnenbeschienene Trockenrasen, Fels- und Schotterbereiche, Wacholder und dazu einen Wanderschäfer, der dafür sorgt, dass der Hang abgehütet wird. Denn erst durch Beweidung ist diese besondere Kulturlandschaft überhaupt entstanden. Wohlschmeckende Gräser und Kräuter werden gefressen, bittere, stachelige Pflanzen wie der Wacholder bleiben verschont. Andere Sträucher wachsen gar nicht erst. Nährstoffe werden durch den Fraß entzogen, die Flächen magern aus. Früher eine Selbstverständlichkeit ist es heute selten geworden, dass solche Wacholderheiden noch beweidet werden. Dabei handelt es sich um extrem artenreiche Biotope, die für den Naturschutz besonders wichtig sind. Licht und Wärme liebende Pflanzen und Tiere haben hier ihre Nische gefunden.

3 Durchs Paradies auf Erden
Tour in der Gemeinde Stadelhofen

Unsere Rundwanderung führt uns durchs wildromantische Paradiestal vorbei an bizarren Felsformationen, entlang der Wiesent bis nach Steinfeld und von dort über Schederndorf zurück zum Ausgangspunkt.



Paradiestal, Katzenstein



Paradiestal



Paradiestal



Steinfeld, Wiesentquelle



Beweidung im Paradiestal

Durch das BNN-Projekt „Blühender Jura“ ist es gelungenen, Schaf- und Ziegenhalter zu finden, die nun Flächen im Paradiestal, am Katzenstein und an der Ruhleite beweiden. Die Tiere halten die Biotope offen und drängen aufkommende Gehölze zurück. Eine Beweidung auf den steilen und felsigen Magerrasen ist oftmals sinnvoller als eine aufwendige maschinelle Pflege. Sie werden wieder wie früher landwirtschaftlich genutzt und bieten Lebensraum für besondere Pflanzen wie zum Beispiel den Deutschen Enzian.



Beweidung an der Ruhleite

Ausgangs- und Endpunkt: ● Wanderparkplatz an der Straße zwischen Wölkendorf und Steinfeld, **Streckenlänge:** etwa 13 km, **Gehzeit:** 4 - 5 Stunden, **Markierung:** teilweise Holz-Wegweiser „Paradiestal“, „Steinfeld“, im Paradiestal „Blauer Ring“ ○ , **Besonderheiten:** Paradiestal, Steinfeld (Wiesentquelle), **Einkehr:** Schederndorf, Steinfeld

Wir gehen am Parkplatz Richtung Paradiestal, unterqueren die Autobahn, halten uns links, wenden uns nach rechts und wandern entlang des „Langen Steins“ ins Paradiestal hinein. Biegen dann rechts ins Tal ein und folgen dem Weg durch den Talgrund vorbei an zahlreichen Felsen. Am Ende des Tales gehen wir über eine kleine Brücke und erreichen die Straße zwischen Steinfeld und Treunitz. Vorsicht! Wir kreuzen die Straße, gehen einige Meter nach links und folgen dann dem Wegweiser „Steinfeld“ nach rechts in einen kleinen Weg hinein.

Immer entlang der noch jungen Wiesent wandern wir etwa 2,8 Kilometer bis Steinfeld. In der Ortsmitte gehen wir rechts Richtung Kirche, an Friedhof und Sportplatz vorbei, schnurgerade durch die Ackerflur. Nach einem kleinen Waldstück an einem Wegkreuz links, über die Autobahn und ein kurzes Stück rechts parallel zur Autobahn. Dann nach links Richtung Schederndorf, durch Feld und Wiesen geradeaus bis in den Ort. Bei der Kirche wenden wir uns nach rechts, biegen gleich wieder nach rechts ab und gehen am Ortsende bei einem Holzschuppen links Richtung Kläranlage. Wir folgen dem Weg bis zur Staatsstraße, queren diese und wandern nach rechts auf einem Grünweg vorbei an Katzenstein und Ruhleite Richtung Paradiestal und Ausgangspunkt.

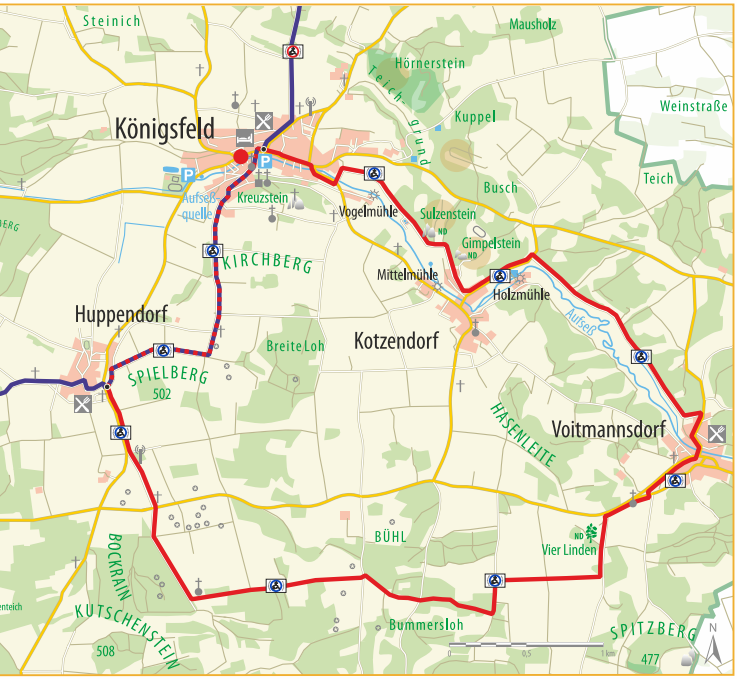
4 Felsen und Kapellen rund um Königsfeld

Tour ab Königsfeld

Diese Rundwanderung führt uns zunächst durch das beschauliche Tal der Aufseß vorbei an kleinen Felsen und blühenden Feldrainen bis zum Örtchen Voitmannsdorf. Danach geht es in großem Bogen durch Felder und Wald zurück nach Königsfeld. Mit etwas Glück sehen wir vierbeinige Landschaftspfleger, Schafe und Ziegen, die die Naturdenkmäler Sulzenstein und Gimpelstein beweiden.



Aufseßtal



Ausgangs- und Endpunkt: ● Königsfeld, Parkplatz unterhalb der Pfarrkirche
Streckenlänge: etwa 12,5 Kilometer, **Gehzeit:** 3 - 4 Stunden
Markierung: durchgehend markiert, Kapellenweg „Blaue Route“
Besonderheiten: Aufseßquelle in Königsfeld, Kapelle Voitmannsdorf, Kapelle St. Laurentius, Beweidung am Sulzen- und Gimpelstein
Einkehr: Königsfeld, Voitmannsdorf, Huppendorf

Unsere Wanderung beginnt am Parkplatz unterhalb der Pfarrkirche von Königsfeld. Wir laufen den Jakobsberg bis zur Hauptstraße hinunter, folgen dieser nach rechts und biegen dann in den Mühlweg Richtung Kotzendorf. Nach nur 180 Metern biegen wir nach links in einen Flurweg ein, überqueren die Aufseß und folgen dem Tal. Vorbei am Sulzenstein, ein ND, das jährlich von einer Ziegen- und Schafherde beweidet wird, gelangen wir nach Kotzendorf. Linkerhand liegt noch ein Naturdenkmal – der Gimpelstein.

Der Wegmarkierung folgend laufen wir die Straße im Tal weiter, immer der Aufseß folgend. An einer Wandertafel biegen wir rechts ab und gehen durch den schönen Wiesengrund bis Voitmannsdorf. Unser Weg führt uns nun rechts durch die Ortschaft bis über die Brücke, nach dem Spielplatz rechts, gleich wieder links aus dem Dorf heraus bis auf die Staatstraße. Noch ein paar Schritte auf der Straße, und wir kommen zum ND „Vier Linden“. Jetzt gehen wir auf dem asphaltierten Weg nach Süden, bis wir nach 430 Metern nach rechts auf einen Feldweg abbiegen. Wir folgen ihm, bis er an einem Schotterweg endet. Wir halten uns links, kurz danach wieder rechts. Wir gehen durch einen Wald, kreuzen den nächsten Weg und bleiben weiter Richtung Westen am Waldrand. Nach 400 Metern treffen wir nochmals auf eine schmale, asphaltierte Straße, die wir wieder queren. Wir wandern auf Schotterwegen weiter immer geradeaus, bis sich der Weg nach rechts wendet. Dort finden wir die Kapelle zum Heiligen Laurentius. Weiter geht es nach Norden, wir kreuzen die Staatsstraße und kommen auf die Straße nach Huppendorf. Für eine Einkehr im Brauereigasthof wenden wir uns gleich am Ortseingang in die zweite Straße nach links. Ansonsten verlassen wir die Ortschaft nach rechts, hinauf auf die Höhe, um am Wegesende nach links zu schwenken und bis Königsfeld diesem Sträßchen zu folgen.



Sulzenstein

5 Romantik pur im Leidingshofer Tal
Tour ab Heiligenstadt

Wanderung in eines der ältesten Naturschutzgebiete im Landkreis Bamberg. Es wurde bereits 1986 als NSG ausgewiesen und dient der Erhaltung des schluchtartigen Juratals. Wir durchqueren das Tal und genießen Stille und ungestörte Natur. Die steilen Hänge und Felsen im Tal wurden nie ackerbaulich genutzt. Ihre Offenheit verdanken sie der Beweidung. Auf dem Rückweg nach Heiligenstadt spaziert man entlang der Leinleiter.



„Hötsch" Leidinghofer Tal



Ausgangs- und Endpunkt: ● Parkplatz Ortseingang Heiligenstadt
Streckenlänge: etwa 11,5 km, **Gehzeit:** 3 - 4 Stunden
Markierung: „Frankenweg“ (Heiligenstadt bis Leidingshofer Tal), teilweise örtliche Wanderwege „Roter Ring“ , „Gelb Waagerecht“
Besonderheiten: Naturschutzgebiet Leidingshofer Tal
Einkehr: Heiligenstadt, Veilbronn

Wir wenden uns Richtung Leinleiter und Ortsmitte Heiligenstadt. Mit etwas Glück sehen wir Forellen im Bach. Wir folgen der Beschilderung des „Frankenweges“ , die uns nun bis ins Leidingshofer Tal begleitet und gelangen auf den von Fachwerkhäusern umrahmten Marktplatz. Hier können wir in der Osterzeit den großen Osterbrunnen bewundern. Auch ein Besuch der St. Veits-Michaelskirche lohnt sich. Wir queren den Platz und halten uns links Richtung Hauptstraße. Wir folgen der Straße nach rechts und biegen links in den Steinweg ein, bei der ersten Möglichkeit rechts den „Stüchter Berg“ hinauf, bis wir über eine Treppe auf den Wacholderweg gelangen. Dieser führt uns aus dem Ort heraus zu einem kleinen Waldpfad. Nach 1,9 Kilometern verlassen wir in einer Kurve den Weg, biegen nach rechts in einen kleinen Grünweg ein und spazieren bis zur Schulmühle. Hier kurz nach links und nach wenigen Metern schon wieder rechts in die Straße nach Veilbronn. Auf der Straße bleiben bis das Hotel Sponsel-Regus erreicht ist und dort links in das Teersträßchen einbiegen. Nach 600 Metern verlassen wir die Straße. Der „Frankenweg“ führt uns nun ins schluchtartige Tal des NSG - entlang des Mathelbaches, vorbei an einer imposanten Felswand. Am Ende des Tals halten wir uns scharf rechts und wandern erst am Waldrand entlang, dann durch den Laubwald. Ein lohnenswerter Abstecher führt zu einem Aussichtspavillon mit Blick auf Veilbronn und das Naturdenkmal „Totenstein“. Kurz nach dem Abstecher verlassen wir den „Frankenweg“ und folgen nun der Markierung „Roter Ring“ bergab durch den Wald zurück nach Veilbronn.

Wir gehen ein Stück auf dem Fußweg bergab, biegen bei der ersten Möglichkeit links und nach wenigen Metern rechts in den Radweg Richtung Heiligenstadt ein. Wir folgen dem Radweg, unterqueren die Staatsstraße und setzen unsere Wanderung entlang der Leinleiter Richtung Heiligenstadt fort. Nach etwa 900 Metern verlassen wir den Radweg und folgen der Markierung „Gelb Waagerecht“ durch Traindorf und weiter entlang des Flusses bis wir Heiligenstadt erreichen.



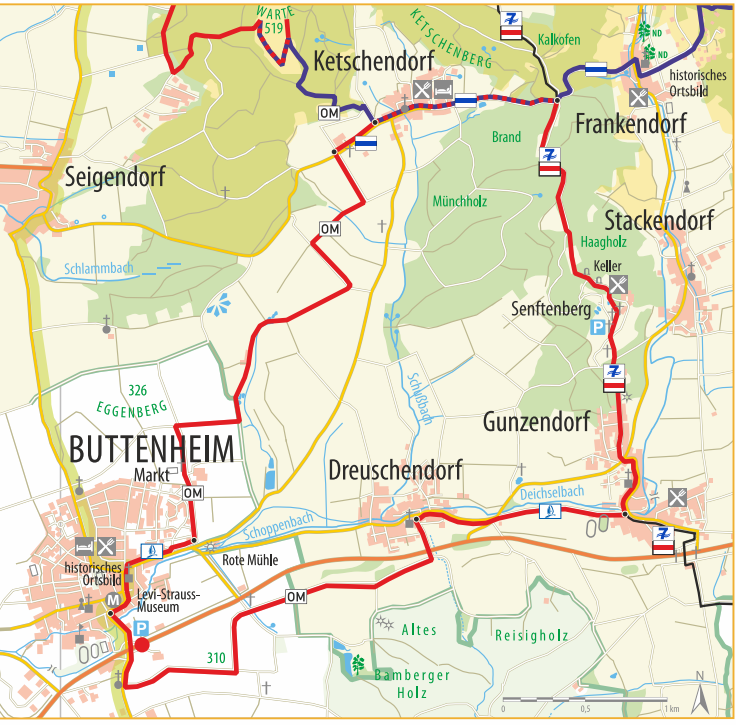
Pumpenhaus an der Leinleiter

6 Auf den Spuren der Kult-Jeans
Tour ab Buttenheim

Jeder kennt sie, jeder trägt sie – die Jeans. Durch den Franken Löb Strauss erlangte sie Weltruhm und wurde zum Kultobjekt. Levi, wie er sich später nannte, wurde in Buttenheim geboren. Er wanderte nach Amerika aus, wo er aus festem Denim-Stoff Hosen für Arbeiter herstellte. In seinem Geburtshaus sind die Stationen seines Lebens anschaulich dargestellt. Der Senftenberg-Keller mit herrlicher Lage und beeindruckendem Panoramablick ist eine gute Einkehrmöglichkeit.

Ausgangs- und Endpunkt: ● Wanderparkplatz in der Kellerstraße am Ortseingang von Buttenheim, **Streckenlänge:** etwa 13,5 km, **Gehzeit:** 4 - 5 Stunden
Markierung: z. T. „7-Flüsse-Wanderweg“ , „Fürstbischöfliche Radtour“
Besonderheiten: Levi-Strauss-Museum Buttenheim, Senftenbergkapelle
Einkehr: Ketschendorf, Frankendorf, Senftenberg, Gunzendorf, Buttenheim

Los geht es am Parkplatz Kellerstraße in Buttenheim. Wir wenden uns Richtung Ortskern und folgen der Straße ins Zentrum. Hier biegen wir rechts in die Marktstraße, linkerhand sehen wir das Museum. Weiter geht es links zur Hauptstraße Richtung Dreuschendorf. Am Ortsende von Buttenheim links „Zur Kratzau“ bergauf, geradeaus weiter an einem Aussiedlerhof vorbei, dann nach ca. 300 Metern an einer Wegkreuzung rechts bergab, nach weiteren 300 Metern links halten und entlang des Bachlaufs weitergehen bis zu einer Weggabelung und drei Fischweihern.



Hier hält man sich rechts und läuft rund 500 Meter entlang der Baumreihen geradeaus, vorbei an zwei Weggabelungen, dann scharf links bergauf bis zur nächsten Kreuzung. Dort geht es rechts weiter bis zu einer Feldscheune, nun links bergauf bis zur Kreisstraße Seigendorf - Ketschendorf, auf dieser rechts bis Ketschendorf weitergehen.

In Ketschendorf führt die Tour auf der Hauptstraße geradeaus zum Anstieg in Richtung Frankendorf. Nach einer größeren Steigung kommt man auf dem höchsten Punkt an eine Wegkreuzung, hier rechts halten und der Markierung „7-Flüsse-Wanderweg“ über einen ausgebauten Waldweg zum Senftenberg folgen. Vom Senftenberg führt der Weg an einer Baumreihe entlang bis zum Waldrand, dann ein Stück durch den Wald weiter ins Tal nach Gunzendorf. Hier wird die Kreisstraße gequert, dann verläuft die Strecke entlang der Jurastraße bergab durch den Ort an der Pfarrkirche vorbei bis zur Brauerei. Danach rechts halten und der Beschilderung der „Fürstbischöflichen Radtour“ in westlicher Richtung folgen (an der ersten Weggabelung links). Vorbei an den Sportanlagen und nach Querung der Kreisstraße geht es nach Dreuschendorf. Im Ort gegenüber der Brauerei führt der Weg links in die Straße „Zum Wald“, nach der Unterführung der Staatsstraße verläuft die Tour rechts in Richtung Buttenheim. Geradeaus über einen Höhenzug wird nach gut einem Kilometer eine Kreuzung mit einem Kreuz erreicht. Hier geht es ein kurzes Stück geradeaus, der Weg wendet sich nun halblinks leicht bergauf und nach etwa 300 Metern kommt man an eine T-Kreuzung, an der es rechts etwa 800 Meter zur Straße weitergeht. Nach einem kurzen Stück rechts auf der Straße sind es nur noch wenige Meter bis zum Ausgangspunkt.



Kreuzweg zur Senftenberger Kapelle

Senftenbergkapelle

Die Kapelle erhebt sich auf dem gleichnamigen, etwa 400 Meter hohen Berg. Der Name rührt vermutlich vom Wort „Sumpf“ her und deutet daraufhin, dass die Hänge des Berges selbst in trockenen Monaten relativ feucht sind. Heute ist die Wallfahrtskirche vor allen Dingen für den einmal jährlich stattfindenden Georgiritt und den angrenzenden Bierkeller bekannt. Bereits im 16. Jahrhundert ritten einzelne Bauern zum Senftenberg, um den heiligen Georg, der auch der Schutzpatron der Bauern war, um Hilfe zu bitten.

7 Friesener Warte – der Blick schweift in die Ferne
Tour im Markt Hirschaid

Eine wirklich beeindruckende Fernsicht erwartet den Wanderer an schönen Tagen an der Friesener Warte. Eine Besonderheit sind die Segelflieger, die das Hochplateau zum Landen und Starten nutzen. Auch bevölkern geschützte Pflanzen wie Küchenschelle, Enziane und Orchideen die trockenen Magerrasen.

Ausgangs- und Endpunkt: ● Wanderparkplatz oberhalb von Friesen; auf halber Höhe Richtung Flugplatz Friesener Warte, **Streckenlänge:** etwa 5 km
Gehzeit: 1 - 2 Stunden, **Markierung:** z. T. Holz-Wegweiser „Friesener Warte“
Besonderheiten: Fernblick von der Friesener Warte, Segelflugplatz
Einkehr: Ketschendorf



Aussicht von der Friesener Warte



Schmetterlinge an der Friesener Warte

Bei Kartierungen wurden an der Friesener Warte 41 verschiedene Tagfalterarten nachgewiesen, davon 12 seltene Rote-Liste-Arten. Gefunden wurden z. B. Feurige Perlmutterfalter, Kaisermantel, Kleines Wiesenvögelchen, Mohrenfalter, Großes Ochsenauge oder der stark gefährdete Wegerich-Scheckenfalter. Ohne Frage stellen die Magerrasen im Landkreis Bamberg einen wichtigen Rückzugsraum für seltene Schmetterlinge in der ansonsten oft intensiv landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft dar.



Schachbrettfalter



Schwalbenschwanz



Kaisermantel



Österreichischer Lein, Friesener Warte

Wir starten am Wanderparkplatz und wandern das Teersträßchen bergauf Richtung Segelflugplatz. Nach etwa 350 Metern verlassen wir den Weg nach rechts und folgen dem Waldpfad bis wir an eine Kreuzung kommen. Wir halten uns rechts und gelangen zu einigen Gebäuden, die als Unterstellhallen für die Segelflugzeuge dienen. Weiter geht es auf einem kleinen Pfad immer geradeaus entlang des Flugfeldes bis wir die Spitze des Hochplateaus erreichen. Eine grandiose Aussicht liegt vor uns. Blauer Lein, rosafarbene Karthäuser-Nelke und Zypressen-Wolfsmilch bilden bunte Farbtupfer an der Hangkante.

Wir folgen dem Pfad entlang der Hangkante, vorbei an Schotter- und Geröllfeldern aus weißem Kalkstein. Kurz bevor sich der Weg wieder durch Gebüsch am Flugfeld vorbeischlängelt, biegen wir nach links in einen kleinen Trampelpfad ein (Wegweiser), der uns bergab über rutschiges Gestein führt. Wir queren das Schotterfeld und erreichen den Wald. Auf schmalem Weg geht es bergab, an einem Abzweig vorbei geradeaus, dann links, gelangen wir zum Waldrand auf ein kleines Teersträßchen. Wir gehen nach rechts, nun ein kurzes Stück am Waldrand entlang und dem Wegweiser folgend in einen Waldweg Richtung Friesen. Auf dem Waldpfad gelangen wir zu einem größeren Forstweg (T-Kreuzung), wir biegen nach rechts ab und wandern auf diesem Weg durch den Wald zum Ausgangspunkt zurück.

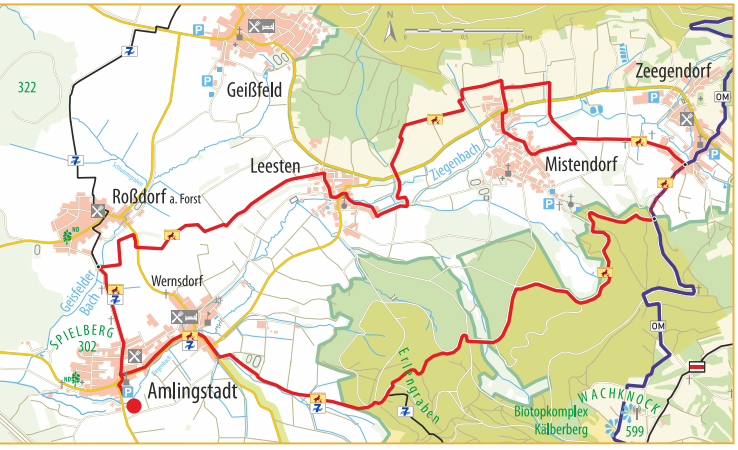
8 Blühende Wiesen und Heimatkunde im Zeegenbachtal
Tour in der Gemeinde Strullendorf

Ausgehend von der Amlingstadter Kirche führt dieser Rundwanderweg durch die offene Landschaft des Zeegenbachtals sowie die reizvollen Buchen- und Mischwälder des Albtraufs. Am Wege finden sich Informationen zu heimat- und naturkundlichen Themen.

Ausgangs- und Endpunkt: ● Amlingstadt, Parkplatz an der Hirschaider Straße, Kirche St. Ägidius, **Streckenlänge:** etwa 16 km, **Gehzeit:** 4 - 5 Stunden
Markierung: durchgehend markiert als Zeegenbachtal-Runde
Besonderheiten: 16 Infotafeln zu heimat- und naturkundlichen Themen
Einkehr: Amlingstadt, Roßdorf a. Forst, Zeegendorf, Wernsdorf

Wir starten am Parkplatz an der Hirschaider Straße in Amlingsstadt, wenden uns Richtung Kirche St. Ägidius, gehen einige Schritte auf der „Amelungenstraße“ nach rechts und biegen dann nach links in die „Alte Heerstraße“ ein. Der „Heerstraße“ geradeaus folgend gelangen wir aus dem Ort heraus zum Geisfelder Bach. Hier biegen wir rechts in einen kleinen Feldweg ein.

Der Wanderweg ist durchgehend beschildert , so dass wir nun bequem der Markierung folgen können. Durch Feld und Flur vorbei an schönen Wiesen erreichen wir schließlich Leesten. Hier spazieren wir nach rechts in die „Obere Leite“ und weiter bis zur Wernsdorfer Straße. Dort gehen wir kurz nach links und biegen dann in das Sträßlein „Zur Mühle“ ein. Wir folgen den Wegweisern bis Mistendorf, queren den Ort und erreichen über ein zu beiden Seiten mit Bäumen bestandenes Flursträßchen den Ortsrand von Zeegendorf. Am Ende der Straße biegen wir nach rechts in die „Marienstraße“ ein. Nach 500 Metern erreichen wir den Rand des Eichwaldes und folgen der Beschilderung in Kehren und Steigungen 4,5 Kilometer durch den Eichwald. Wir verlassen den reizvollen, schattigen Wald, halten uns rechts, erreichen schließlich die Friesener Straße und nach kurzer Zeit Wernsdorf. In Wernsdorf wandern wir nach links in die „Amlingstadter Straße“ und sind schon bald wieder an unserem Ausgangspunkt.



Salbei-Glatthaferwiesen

Blütenreichtum und Artenvielfalt machen die Salbei-Glatthaferwiese zu einem echten Hingucker in der Kulturlandschaft. Nur eine schonende und extensive Bewirtschaftung und maximal ein- bis zweimalige Mahd pro Jahr lassen diesen Wiesentyp entstehen. Charakteristische Pflanzen sind Wiesensalbei, Wiesen-Flockenblume, Schafgarbe, Margerite, Glockenblumen und bei den Gräsern die Aufrechte Trespe und der Glatthafer.



Margerite



Schafgarbe



Glockenblume



Salbei-Glatthaferwiese



Leestener Mühle

Historische Mühle Leesten

Die ehemalige Wassermühle, ein eingeschossiger Fachwerkbau, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Bis Ende der 1940er Jahre war die Mühle noch in Betrieb. Die zum Betrieb des Mühlrades erforderlichen Wassermengen wurden durch bedarfsgerechte Stauungen am Steinwehr aus dem Ziegenbach abgeleitet.

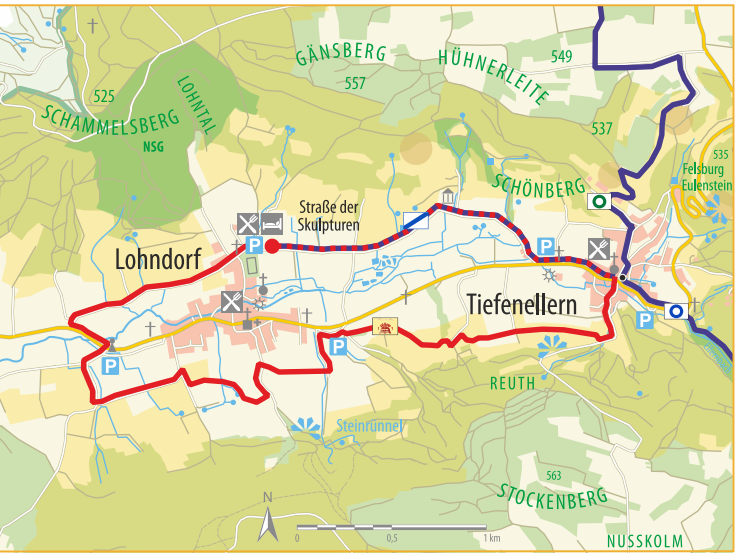
9 Natur und Kultur in der Fränkischen Toskana
Tour in der Gemeinde Litzendorf

Der Weg durchquert das beschauliche Ellertal vorbei an verschiedenen Kunstwerken und Landart-Objekten. Ein Genuss der besonderen Art, der Natur und Kultur verbindet. Initiiert wurde der Weg vom Lohndorfer Künstler Ad Freundorfer. Seit 1994 sind immer wieder neue Kunstwerke entstanden und ergänzen den Weg.

Ausgangs- und Endpunkt: ● Wanderparkplatz in Lohndorf beim Sportplatz
Streckenlänge: etwa 8 km, **Gehzeit:** 2 - 3 Stunden, **Markierung:** z. T. markiert mit örtlichen Wegen „Blauer Schrägstrich“ und „13-Brauereien-Weg“
Besonderheiten: Fränkische Straße der Skulpturen, Eulenstein
Einkehr: Lohndorf, Tiefenellern



Skulpturenweg



Wir starten am Wanderparkplatz in Lohndorf und gehen auf dem Flurweg Richtung Tiefenellern. Wir passieren erste Kunstwerke, wie das steinerne Radio und genießen schöne Blicke auf den Eulenstein, diesen Wächter des Ellerntals.



Steinernes Radio

Nach 1,8 Kilometern erreichen wir die Hauptstraße von Tiefenellern und folgen dieser nach links bis zur Kirche. Gegenüber der Kirche geht es rechts in die Straße „In der Ecke". Die Wanderung führt nun den Berg hinauf. Nach einer Rechtskurve gleich wieder am Waldrand rechts in einen Feldweg hinein. Markierung „13-Brauereien-Weg" . Dem Weg weiter folgen. An einer T-Kreuzung links. Kurz vor Lohndorf geht es kurz rechts und dann links weiter über einen Parkplatz. An dessen Ende führt der Weg links rund 200 Meter bergauf, dann rechts auf der Anhöhe zu einem kleinen Haus, kurz danach erneut links bergauf an einer Baumreihe entlang zu einer Weggabelung. Hier rechts, der Weg schlängelt sich parallel zur Anhöhe bis zu einer T-Kreuzung gegenüber einer Feldscheune. Zunächst rechts, nach wenigen Metern links. Nach rund 500 Metern wird dieser Weg verlassen. Nun führt die Tour nach rechts bergab bis zur Straße. Wir gehen ein kurzes Stück links an der Straße, queren diese und biegen rechts in einen gepflasterten Weg Richtung Lohndorf ein, der uns zum Ausgangspunkt bringt.



Burenziege am Eulenstein

Ziegenbeweidung am Eulenstein

Der Eulenstein überragt das Ellerbachtal und bietet eine grandiose Sicht auf die Fränkische Toskana bis nach Bamberg. Die um den Felsen liegenden Magerrasen werden seit 2012 regelmäßig durch Ziegen beweidet und so vor Verbuschen und Zuwachsen bewahrt. Die vierbeinigen Kletterkünstler sind sehr genügsam. Sie arbeiten auch in steilen Lagen und stören sich nicht an magerem Futter. Selbst Haseln und Schlehen gehören zu ihren Leibspeisen.

Einkehr und Übernachtung

Hier finden Sie Vorschläge zu Einkehr und Übernachtung. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Im Wandergebiet stehen Ihnen auch schöne Ferienwohnungen zur Verfügung. Bitte beachten Sie, dass einige Gasthöfe unregelmäßige Öffnungszeiten haben oder nur am Wochenende geöffnet sind.

Für weitere Informationen schauen Sie bitte unter:
www.landkreis-bamberg.de/tourismus-freizeit
www.bamberg.info/sehenswertes/bamberger-land/
www.fraenkische-toskana.com

Amlingstadt		
Almrauschhütte	09543/4417799	www.die-almrausch-huette.de
Gaststätte Nadelöhr	09543/9463	
Burgellern		
Gaststätte Jäkel	09542/654	
Hotel Schloss Burgellern	09542/7747550	www.burgellern.de
Burggrub		
Gasthof Hösch	09198/391	www.gasthof-hoesch.de
Burglesau		
Gaststätte Fleischmann	09542/678	
Vogel's Mühle	09542/1003	
Buttenheim		
Brauerei-Gasthof Löwenbräu	09545/332	www.loewenbraeu-buttenheim.de
Hotel am Markt	09545/509189	www.hotel-buttenheim.de
Landhotel Schloss Buttenheim	09545/94470	www.landhotel-buttenheim.de
Löwenbräukeller Buttenheim	09545/509346	www.loewenbraeu-keller-buttenheim.de
Pizzeria La Minerva	09545/7740	
St. Georgenbräu Kramer	09545/4460	www.kellerbier.de
Frankendorf		
Gastwirtschaft Saffer	09545/8845	
Geisfeld		
Hotel Landgasthof Büttel	09505/80670	www.gasthof-buettel.de
Brauerei Griess	09505/1624	www.brauerei-griess.de
Brauerei Krug	09505/484	www.brauerei-krug.de
Giechburg		
Giechburg Gaststätte	09542/424	www.giechburg-gaststaette.de
Gräfenhäusling		
Gaststätte Krappmann	09504/444	
Gügel		
Ausflugsgasthof Gügel	09542/1221	
Gunzendorf		
Gastwirtschaft „Alte Mühle"	09545/7476	

Heiligenstadt

Brauerei-Gasthof Drei Kronen	09198/522	
Landhotel Heiligenstadter Hof	09198/781	www.hotel-heiligenstadter-hof.de

Huppendorf

Brauerei Grasser	09207/270	www.huppendorfer-bier.de

Ketschendorf

Gasthaus Kramer	09545/7432	www.gasthaus-kramer.de

Königsfeld

Gasthof Drei Kronen	09207/276	
Gaststätte Brehm	09207/238	
Gaststätte Thein	09207/200	

Laibarös

Gaststätte Engert	09207/272	

Lohndorf

Brauerei und Gaststätte Hölzlein	09505/357	www.brauerei-hoelzlein.de
Hotel & Landgasthof Lohntal	09505/92290	www.lohntal.de
Privatbrauerei Reh	09505/210	www.reh-bier.de

Oberleinleiter

Brauerei - Gasthof Ott	09198/271	www.brauerei-ott.de

Roßdorf a. Forst

Brauerei Gasthaus Sauer	09543/1578	www.brauerei-sauer.de

Schederndorf

Brauerei Will	09504/262	www.schederndorf.de
Deinhart	09504/407	
Familie Heimann	09504/923219	www.uebernachtungen-heimann.de

Scheßlitz

Brauerei Drei Kronen	09542/1564	www.kronabier.de
Cafe Schmittinger	09542/921084	www.schmittinger.de
Eiscafé Ziziano	09542/1488	
Gasthof "Zur Schwane"	09542/602	
Gasthof Goldener Anker	09542/1606	www.goldener-anker.net
Gaststätte "Schliedner Stub'n"	09542/774554	
Hotel-Gasthof Krapp	09542/8066	www.hotelkrapp.de
Jura Café	09542/779459	
Pizzeria "Da Peppo"	09542/1547	
Restaurant Athene	09542/7730033	
Schmittbräu	09542/563	www.schmittbraeu.de
Schwanenkeller	09542/7977	

Scheßlitz

Thailändisches Restaurant	09542/7726824		
„Toscanino" Trattoria	09542/774330		
Weinstube Stadt Mühle	09542/70035		

Senftenberg

Senftenberger Felsenkeller	09545/70693		

Stadelhofen

Gasthaus Höfner	09504/235	www.gasthaus-hoefner.de	
Gasthaus Schrenker	09504/224		

Steinfeld

Brauerei Hübner	09207/259	www.huebner-braeu.de	
Gasthaus Keller	09207/383		
Gastwirtschaft Wolfgang Schrauder	09207/253		

Tiefenellern

Brauerei Hönig Gasthof zur Post	09505/391	www.brauerei-hoenig.de	
Ellerbergstübla	0178-7700065	www.facebook.com/EllerbergStuebla	

Traindorf

Hotel Garni Naturtraum	09198/9966768	www.naturtraum-hotel.de	

Treunitz

Gaststätte Neuberger	09207/226		
Gaststätte Witzgall	09207/385		

Veilbronn

Landgasthof Lahner	09198/92899-0	www.landgasthof-lahner.de	
Landhaus Sponsel-Regus	09198/92970	www.sponsel-regus.de	
Naturfreundehaus Veilbronn	09198/234	www.naturfreundehaus-veilbronn.de	

Voitmannsdorf

Gaststätte Hummel	09207/228		

Wattendorf

Brauerei Hübner	09504/207	www.brauerei-huebner.de	
Brauerei und Gastwirtschaft Dremel	09504/271	www.brauerei-dremel.de	

Wernsdorf

Gasthof Schiller	09543/44020	www.gasthof-schiller.de	
Landgasthof Sauer	09543/3042	www.gasthof-sauer.de	

Würgau

Hotel Sonne	09542/312	www.sonne-wuergau.de	
Gasthof Hartmann	09542/920300	www.brauerei-hartmann.de	
Gasthof Schweizer Hof	09542/628	www.schweizer-hof-wuergau.de	

Zeegendorf

Gasthof Stark	09505/8236	www.gasthausstark.de	

Impressum

Landschaftspflegeverband Landkreis Bamberg e.V.
Ludwigstraße 23
96052 Bamberg
0951-85-553
lpv-bamberg@lra-ba.bayern.de
www.lpv-bamberg.de

Tagestour 1 „Gügel und Giechburg thronen über dem Bamberger Land“, S. 52-53, in Anlehnung an „Scheßlitz aktiv erleben!“, Stadt Scheßlitz
Tagestour 4 „Felsen und Kapellen rund um Königsfeld“, S. 58-59, in Anlehnung an „Kapellenweg Königsfeld“, Gemeinde Königsfeld
Tagestour 6 „Auf den Spuren der Kult-Jeans, S. 62-63, Text und Routenverlauf entnommen aus „Wandern in und um Bamberg“, 4. Auflage, text & kontext, agentur für kommunikation, Bamberg
Tagestour 8 „Blühende Wiese und Heimatkunde im Zeegenbachtal, S. 66 in Anlehnung an „Themenwanderweg Zeegenbachtal“, Agenda 21, Gemeinde Strullendorf
Tagestour 9 „Natur und Kultur in der Fränkischen Toskana“, S. 68-69, Text in Auszügen aus „Wandern in und um Bamberg“, 4. Auflage, text & kontext, agentur für kommunikation, Bamberg

Fotos: C. Adam, H. Bösche, M. Bücker, S. 10 W. Doerk, S. 56 zweites Bild links V. Ehnes (Kopfwerk.com), J. Först, S. 7 Fränkische Schweiz-Museum Tüchersfeld, S. 49 viertes Bild v. o. J.-P. Hamon, C. Hilker, S. 34 G. Hübner, Dr. U. Schwantes, S. Stahlmann, B. Struck, K. Weber, B. Weinbrecht

Karten, Grafik, Layout: www.grafik-werkstatt-leon.de
Druck: www.safner-druck.de
2. Auflage: 10.000 Stück / März 2017

Die Inhalte dieser Wanderbroschüre wurden nach bestem Wissen und mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Trotzdem können inhaltliche Fehler nicht völlig ausgeschlossen werden. Der Landschaftspflegeverband Landkreis Bamberg übernimmt keine Haftung für die Nutzung der Broschüre, der Wanderwege oder für inhaltliche Unstimmigkeiten.



Die Projektgemeinden des BayernNetzNatur-Projektes „Blühenden Jura“ finden Sie auch im Internet.

www.buttenheim.de
www.hirschaid.de
www.litzendorf.de
www.stadelhofen-oberfranken.de
www.wattendorf-oberfranken.de
www.markt-heiligenstadt.de
www.koenigsfeld-oberfranken.de
www.schesslitz.de
www.strullendorf.de

Für die Anreise mit dem Bus schauen Sie bitte unter:

www.vgn.de/liniennetze/landkreis_bamberg/

Übersichtskarte
Auf den Spuren der Schäferei



N

0 5 km

Den Wanderführer finden Sie auch im Internet:

www.lpv-bamberg.de/bluehender-jura/wanderweg-jura

Diese Wanderbroschüre ist im Rahmen des BayernNetzNatur-Projektes „Blühender Jura im Landkreis Bamberg“ gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der GlücksSpirale entstanden.

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts

Infos

www.landkreis-bamberg.de
www.fränksiche-toskana.de
www.frankenweg.de
www.natur.bayern.de
www.bayernnetznatur.de
www.lpv-bamberg.de

Legende

- Projektgebiet
- Großer Rundwanderweg „Blühender Jura“
- Tagestouren „Blühender Jura“
- Wanderweg
- Naturschutzgebiet (NSG), Geschützter Landschaftsbestandteil
- Fauna-Flora-Habitat Gebiet
- Beweidungsflächen, Magerrasen
- markante Felsen
- ND besonderer Baum / Naturdenkmal
- Einkehrmöglichkeit / Übernachtungsmöglichkeit
- Parkplatz / Rastplatz
- Freibad
- Kirche / Kapelle / Friedhof
- Burg, Schloss / Ruine
- Museum / Wegkreuz / Denkmal
- Aussichtspunkt
- Turm / Pavillon
- Höhle / Mühle
- Doline / Grabhügel
- Sendeanlage / Solaranlage / Windrad
- Sportanlage
- Campingplatz / Zeltplatz

Landkreis Bamberg

Buttenheim

Heiligenstadt i. OFr.

Hirschaid

Königsfeld

Litzendorf

Scheßlitz

Stadelhofen

Strullendorf

Wattendorf

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts

BAYERISCHE STAATSFORSTEN
Nachhaltig Wirtschaften.

Regierung von Oberfranken

GlücksSpirale
Der Dreh um die Millionen

